

INTERNATIONALE VOLLVERSAMMLUNG

El Escorial (Madrid), 30. März – 3. April 2011



BILDUNG – ein WEG um GEMEINSAM ETWAS NEUES ZU GESTALTEN



AIC

23 Rampe des Ardennais • B-1348 Louvain-La-Neuve

contact@aic-international.org

www.aic-international.org

INHALTSVERZEICHNIS

Mittwoch, 30. März 2011

Begrüßung und Einführung,	<i>Laurence de la Brosse, Internationale Präsidentin.....</i>	<i>3</i>
Der heilige Vinzenz von Paul und die Bildung des Menschen,	<i>P. Celestino Fernández, CM</i>	<i>7</i>
Zusammenarbeit mit dem Projektarbeit,	<i>Anne France Mordant und Michèle Smeets Service Projets</i>	<i>12</i>
Die Ethik bei der Verteilung von Spenden an die Armen,	<i>Alicia Duhne, Mitglied des Bureau Exécutif</i>	<i>17</i>

Donnerstag, 31. März 2011

Treffen der Präsidentinnen	<i>Laurence de la Brosse, Natalie Monteza, Generalsekretärin</i>	<i>23</i>
Workshop: Die Suche nach Spendengeldern	<i>Uca Agulló, ehem. Mitglied des BE</i>	<i>23</i>

Freitag, 1. April 2011

Bildung, ein wichtiges Anliegen der Kirche	<i>Mgr Giampietro Dal Toso, Sekretär des Päpstlichen Rates Cor Unum</i>	<i>24</i>
Was ist Bildung?	<i>Laurence de la Brosse, Präsidentin</i>	<i>32</i>
Bildungsprojekten der AIC	<i>.....</i>	<i>34</i>
Bildung als Mittel im Kampf gegen die Armut	<i>Elena Lasida, Wirtschaftswissenschaftlerin und Theologin.....</i>	<i>45</i>
Die Rolle der Gesellschaft bei der Bildung von Frauen	<i>Francesca Petriliggieri, Leiterin des Frauenprogramms der Caritas Spanien..</i>	<i>48</i>

Samstag, 2. April 2011

Vorstellung der Ergebnisse der Gruppenarbeit	<i>Pascale Lepeu, Verantwortliche der Groupe Advocacy....</i>	<i>52</i>
--	---	-----------

Sonntag, 3. April 2011

Satzungsgemäße Versammlung	<i>Christine Peeters, juristische Beraterin Tayde de Callataj, Internationales Sekretariat</i>	<i>53</i>
Die Leitlinien 2011-2013	<i>.....</i>	<i>53</i>
Schlusswort	<i>Laurence de la Brosse, Präsidentin</i>	<i>54</i>

BEGRÜSSUNG ZUR VOLLVERSAMMLUNG

*Laurence de la Brosse,
Internationale Präsidentin*

Liebe ehrenamtliche Mitarbeiterinnen der AIC,
Liebe Pères de la Mission und Filles de la Charité,

Es ist mir eine Freude und Ehre, Sie im Namen des Vorstands begrüßen zu dürfen zu unserer Vollversammlung 2011 mit dem Thema:

« **Bildung – ein Weg um gemeinsam etwas Neues zu gestalten** »

Ich heiße jede(n) einzelne(n) von Ihnen herzlich willkommen!

Besonders herzlich begrüße ich, Pater Manuel Ginete, der bisher unser internationaler Geistlicher Begleiter war, und Pater Elie Chavez, seinen Nachfolger.

Willkommen Ihnen, den Delegierten der 52 nationalen Verbände der AIC in der ganzen Welt. Sie sind hier zu Hause, willkommen bei der AIC!

Liebe Carmen, wie kann ich Dir **danken**, Dir und der ganzen **AIC Spanien**, für das, was Ihr seit über einem Jahr an Vorbereitungen für diese Versammlung geleistet habt?!

Wie ich Euch bereits im vergangenen Juni sagte: Eine internationale Vollversammlung ist zweifellos eine schwere Aufgabe, aber auch eine einmalige Gelegenheit für den Verband, der sie auf sich nimmt, sich zu öffnen und Kräfte zu entwickeln: sie bietet die Möglichkeit, am Leben der AIC International teilzuhaben, Mitstreiterinnen aus der ganzen Welt zu treffen und sich mit ihnen auszutauschen und so unsere Arbeit mit den Menschen in Not zu verbessern.

Wir wissen, was für einen Berg an Arbeit Ihr geleistet habt; Ihr habt Euch zum Schluss sogar an die Madrider Gerichte gewandt, um Visa für die Delegierten aus Peru und Nigeria zu bekommen! Und wir vergessen dabei nicht, dass Ihr in diesem Sommer auch noch den Weltjugendtag ausrichtet.

Am besten können wir Euch danken, indem wir diese Vollversammlung zu einem wahren Weg werden lassen, gemeinsam etwas aufzubauen.

Ein großes «Dankeschön» geht gleichermaßen an alle, die zum Gelingen dieses Treffens beigetragen haben, alle Mitglieder des **Internationalen Sekretariats**, diejenigen unter Ihnen, die bei der **Vorbereitung dieser Vollversammlung** geholfen haben und die sich auf die eine oder andere Weise jetzt einbringen, und an unsere Übersetzer.

Zunächst möchte ich die **AIC** all' denen, die sie noch nicht kennen, kurz vorstellen.

Die Vorstellung der Delegationen, die gerade stattgefunden hat, zeigte bereits

- dass die AIC ein internationales Netzwerk von Verbänden aus 52 Ländern ist,
- in dem 200.000 Ehrenamtliche, überwiegend Frauen, zusammengeschlossen sind
- um jede Form von Armut und Ungerechtigkeit zu bekämpfen.

Die Ehrenamtlichen arbeiten in lokalen Gruppen und kümmern sich um die verschiedenen Formen von Armut in ihren Gemeinden.

Es gibt zwei Ziele:

- die Menschen, die in Armut leben, unabhängig zu machen und in die Lage zu versetzen, ihr Schicksal (wieder) selbst in die Hand zu nehmen, und
- die Behörden in diesen Kampf gegen Armut einzubinden.

Der Ursprung der AIC geht zurück auf den Heiligen Vinzenz von Paul, der im 17. Jh. die ersten Gruppen, damals «Charités», «Gruppen der Nächstenliebe» genannt, zunächst in Frankreich und dann auch in Polen und Italien gründete.

1971 gab es 20 nationale Verbände, koordiniert von der französischen Präsidentin. Damals wurde die internationale Organisation AIC gegründet, und seitdem gibt es regelmäßig internationale Treffen wie das heutige.

Bei jedem dieser Treffen **überlegen die Delegierten, wie sie ihre Aktionen weiterentwickeln und welche Mittel sie einsetzen können im stetigen Bemühen um unser Ziel «Gemeinsam handeln gegen die Armut» zu erreichen.**

Auf diese Weise hat die AIC seit ihrer Gründung ihr Aufgabenfeld immer weiter gesteckt: sie hilft nicht mehr nur in akuten Notlagen, sondern lässt die Betroffenen teilhaben am Prozess, ermöglicht es ihnen, sich selbst weiterzuentwickeln und ihr individuelles Potential auszuschöpfen, und bewirkt so Veränderungen im System.

Bei jeder Vollversammlung stimmen die Delegierten über die Leitlinien ab, d. h. die konkreten Maßnahmen, die im Kampf gegen die Armut zu ergreifen sind.

Seit einigen Jahren haben wir uns angesichts der Tatsache, dass die weltweite Armut insbesondere unter den Frauen ansteigt – über 70% der Armen sind weiblich - **geeignet, unsere Bemühungen auf die Bekämpfung der Frauenarmut zu konzentrieren.**

2007, bei der Vollversammlung in Rom, haben wir den kulturellen Ursprung von Frauenarmut unter die Lupe genommen.

2009, in Mexico, haben wir uns mit der Diskriminierung beschäftigt, der Frauen ausgesetzt sind und die eine der Hauptursachen ihrer Armut ist.

Wir wissen, dass die Diskriminierung schon im frühen Kindesalter beginnt: so haben kleine Jungen eine sehr viel größere Chance zur Schule gehen zu dürfen als kleine Mädchen.

Den neuesten Zahlen der UNESCO von 2008 zufolge beträgt die Weltbevölkerung 6,7 Milliarden. 11% davon, also 776 Millionen Menschen, sind Analphabeten; davon sind wiederum 64%, also knapp 500 Millionen, weiblich.

Daher lautet das zweite der 8 Millenniumsziele, die im Jahre 2000 von 187 Ländern ratifiziert wurden, **«Schulbildung für alle Menschen sicherzustellen»**.

Bei allen Aktionen, die Sie vor Ort durchführen, betonen Sie immer wieder, dass Bildung von grundlegender Bedeutung dafür ist, der Armut zu entkommen, und somit der Frauenarmut vorzubeugen.

Das ist der Grund, warum wir dieses Mal als Thema gewählt haben:

« Bildung – ein Weg um gemeinsam etwas Neues zu gestalten »

Jedes Wort ist hier wichtig:

Bildung: was genau ist das?

Die UNESCO unterscheidet in ihrer Definition von Bildung zwischen:

- formeller Bildung (durch die Schule, die Universität).
- nicht formeller Bildung: für Erwachsene mit Hilfe von Schulungsprogrammen.
- informeller Bildung: der Vermittlung von Werten durch Familie und Umwelt.

Für uns bei der AIC hat Bildung eine viel größere Bedeutung:

Sie bedeutet, einen Menschen in allen Bereichen wachsen zu lassen: physisch, intellektuell, spirituell und in seinen Beziehungen zu anderen.

Sie bedeutet, die Fähigkeiten und die Verantwortung aller (der Ehrenamtlichen wie auch der Menschen, die wir unterstützen; der Reichen und der Armen) zu fördern, um eine gerechtere Gesellschaft zu schaffen.

Und das kann in jedem Lebensalter geschehen.

Wir, die Ehrenamtlichen der AIC, sind daher persönlich betroffen:

- Welche Form der Ausbildung **erfahren wir selbst noch heute** dank unserer Arbeit in den Gruppen, sei es auf intellektueller, spiritueller oder der Beziehungs-Ebene?
- Welche Form von Bildung können wir und **möchten wir weitergeben**?

Ein Weg: unser Leben ist ein Weg.

Indem wir der AIC angehören, sind wir damit einverstanden, uns weiterzuentwickeln, voranzugehen auf unserem Weg:

- **Welche Schritte** können wir persönlich auf diesem Weg gehen?
- Welche neuen Wege können wir in unseren AIC-Projekten einschlagen?

Um etwas Neues zu gestalten: als Mitglieder der AIC wollen wir eine gerechtere Welt schaffen.

Dafür bringen wir unsere Zeit ein, unsere Kraft und unser Potential.

Welchen Lebensstil wählen wir bei dem, was wir tun, in unseren Familien und unserem sozialen Umfeld?

Gemeinsam: als menschliche Wesen sind wir gesellig und leben in Bindungen. Wir alle sind davon betroffen, die 2 Millionen Menschen, die bei uns Aufnahme finden, wir selbst, die 200.000 Ehrenamtlichen weltweit, und alle Menschen, die guten Willens sind.

Was passiert also während dieser Vollversammlung:

Sie konnten in Ihrem Programm schon die Ziele lesen, die wir festgelegt haben.

Während dieser drei Tage können wir:

1. unsere vinzentinische Spiritualität, unsere Identität und unsere Zugehörigkeit zur AIC leben: Pater Celestino Fernandez wird uns in die Gedankenwelt des Hl. Vinzenz einführen, unsere Tage werden gekennzeichnet sein von Gebet und Eucharistiefiern; in diesem Zusammenhang haben wir ehemalige Mitglieder und Freunde der AIC sowie die Schwestern eines Zisterzienserklosters in Deutschland gebeten, uns in ihr Gebet einzuschließen.
2. unsere Arbeitsweise und unsere lokalen Projekte verbessern; das soll heute Nachmittag stattfinden.

3. uns über die Aktivitäten und Entscheidungen von AIC International informieren. Dafür gibt es morgen ein Treffen der Präsidentinnen, zu dem Sie alle eingeladen sind.
4. das Thema «Bildung – ein Weg, um gemeinsam etwas Neues zu gestalten» bearbeiten; Freitag, mit Berichten über unsere Arbeit bei der AIC und drei Vorträgen.
5. und schließlich, bereichert von all dem, können wir die Zukunft gestalten, indem wir die Leitlinien für die Jahre 2011-2013 formulieren und einen neuen Vorstand wählen.

Das ist ein schönes Programm!

Sie haben unser Versammlungslied gehört; vielleicht noch nicht den Text behalten:

*« Es zählt wenig, wer Du bist oder woher Du kommst, die Tür steht offen, Du kannst eintreten;
Aber um uns zu verstehen, reicht es, wenn Du Dein Bestes gibst
Hier sprechen wir die Sprache der Liebe, die Berge versetzt!
Der Herr des Hauses öffnet sein Herz. »*

Ich lade Sie ein, diese Zeilen während unseres Treffens zu verinnerlichen.

Auf dass wir Neues schaffen und Altes verändern in der Gewissheit, dass der Geist des Herrn mit uns ist.

Wir wollen beten.

DER HL. VINZENZ VON PAUL UND DIE BILDUNG DES MENSCHEN

*P. Celestino Fernández, CM
Geistlicher Begleiter der AIC Spanien*

Wenn Sie in einen Abriss der Geschichte der Bildung schauen, werden Sie dort wahrscheinlich weder den Hl. Vinzenz von Paul noch die Hl. Louise von Marillac erwähnt finden. Selbst wenn Sie einen renommierten Pädagogikprofessor nach den beiden befragen, wird er Sie verwirrt ansehen und nicht wissen, wo er sie auf der Karte der Pädagogik oder in der Geschichte der Ausbildung einordnen sollte.

Der Grund dafür ist einfach: wir neigen dazu, das Wort „(Aus)bildung“ mit Lehre, pädagogischen Methoden, Schulen, Universitäten etc. zu assoziieren. Mit anderen Worten, sie als etwas sehr strukturiertes zu betrachten. Und es ist offensichtlich, dass die Gründer unserer Organisation nicht in dieses Schema passen.

Trotzdem ist es nicht übertrieben zu behaupten, dass der Hl. Vinzenz von Paul oder die Hl. Louise von Marillac jenseits der streng akademischen oder technischen Grenzen eng mit Ausbildung und Pädagogik verbunden sind, wenn man Erziehung in ihrer weiter gefassten Definition betrachtet, da, wo sie nämlich das Individuum und die Gesellschaft als ganze formt. So gesehen, können wir uns bewusst sein, dass der Hl. Vinzenz von Paul und die Hl. Louise von Marillac zu den größten Pädagogen aller Zeiten gehören.

Im Gegensatz zu dem, was das Motto dieser Versammlung vermuten lassen könnte, möchte ich hier vorausschicken, dass mein Vortrag sich nicht auf den Hl. Vinzenz von Paul beschränken wird; die Persönlichkeit, das Organisationstalent, die Kreativität, die Arbeit und das Gedankengut der Hl. Louise von Marillac werde ich gleichermaßen würdigen. Zum Thema „Erziehung“ wie auch in vielen anderen Bereichen kann der Hl. Vinzenz von Paul nicht losgelöst von Louise von Marillac betrachtet werden, seiner wertvollen und unersetzlichen Mitarbeiterin.

AUSGANGSPUNKT: ERZIEHUNG IN IHRER WÖRTLICHEN BEDEUTUNG

Wenn wir das Wort «Erziehung» in irgendeinem Wörterbuch nachschlagen – egal, welchem – finden wir eine lange Liste von Bedeutungen. Unter anderem steht dort: «Erziehung umfasst die gesamte Persönlichkeit eines Mannes oder einer Frau, ihre körperliche Seite ebenso wie ihre spirituelle, in allen Dimensionen und allen Aspekten; verwandte Wörter sind: entwickeln, perfektionieren, befördern.»

Daher ist für Vinzenz von Paul das Bild der «Erziehung» eng verbunden mit der Weiterentwicklung einer Person in ihrer Ganzheit. Die anzuwendenden Methoden sind verschieden und abhängig von den jeweiligen Umständen, aber das Ziel ist immer dasselbe: den Menschen – Männern, Frauen, Jugendlichen, Kindern – ihre Würde als Kinder Gottes und als Individuen zurückzugeben; damit die, die am Rande der Gesellschaft leben und von dieser vergessen sind, wieder ihren Platz beim Festmahl des Lebens einnehmen können.

SCHLÜSSELBEGRIFF: DIE ARMEN UND AUSGEGRENZTEN

Wenn man die vinzentinische Spiritualität mit anderen bedeutenden geistlichen Lehren vergleicht, liegt ihre Besonderheit darin, dass sie ganz auf die Armen dieser Welt ausgerichtet ist und dass daher alle Kräfte auf die völlige Befreiung der Armen ausgerichtet ist. Die Armen sind der Ursprung der vinzentinischen Werke und Einrichtungen. Sie sind die Begründung für ihre Existenz. Sie sind die Gegenwart und die Zukunft dieser Einrichtungen und Werke.

Im Bereich der Erziehung stehen die Armen gleichermaßen im Zentrum, im Einklang mit dieser Spiritualität. Mehr noch, die Armen sind der Dreh- und Angelpunkt all dessen, was die vinzentinische Erziehung und Pädagogik ausmacht. Alles, was Vincent de Paul tut, anstößt, kreierte und entwickelt im Bereich der Erziehung, bezieht sich auf die Armen, die Ausgegrenzten, die Vergessenen dieser Gesellschaft.

Wir dürfen nicht vergessen, dass Erziehung und Ausbildung damals noch ganz und gar nicht als Menschenrecht betrachtet wurde wie heute. Ausbildung gehörte zu den Aufgaben der Nächstenliebe. Und Vinzenz beruft sich auf zwei grundlegende Erfahrungen: *«Die Armen, deren Zahl jeden Tag zunimmt und die nicht wissen, was sie machen oder wohin sie gehen können, sind meine Last und mein Schmerz»* und *«Wir machen uns schuldig, wenn wir nicht unser ganzes Leben der Belehrung und dem Heil der Armen widmen»*.

ZENTRALES THEMA: UNWISSENHEIT, DIE MUTTER DER ARMUT

Jemand hat einmal gesagt: Wenn man eine Geschichte der Ausbildung, der Alphabetisierung und der Förderung der sozialen Integration schreibt und vergisst, das mit aufzunehmen, was Vinzenz von Paul – zusammen mit Louise von Marillac, den Confrères der Charité und der Compagnie der Filles de la Charité – im Bereich der Erziehung erreicht hat, dann ist diese Geschichte unvollständig. Diese Aussage bezieht sich konkret auf die Gründung und den Ausbau der «kleinen vinzentinischen Schulen» oder «Ecoles de la Charité».

Es stimmt, dass in den Werken, die sich mit Ausbildung und Erziehung im 17. Jh. befassen, die «kleinen vinzentinischen Schulen» kaum erwähnt werden. Das mag vor allem darauf zurückzuführen sein, dass unsere oben erwähnten Gründer eher im Stillen ihr gutes Werk taten, verglichen mit anderen Gemeinschaften, die ausschließlich oder fast ausschließlich in großen Zentren Ausbildung und Unterricht anboten (z. B. La Salle, Ursulinen, Jesuiten).

Außerdem stellen Vinzenz von Pauls Ausführungen zur Erziehung nur einen Aspekt im Rahmen seines Aufrufs zum umfassenden Dienst an den Armen dar. Jede Form von menschlichem Elend war ihm ein Anliegen. Er kämpfte an allen Fronten, sobald die Würde, die Freiheit und die Verteidigung der Unterprivilegierten auf dem Spiel standen, ob es sich um verlassene Kinder, hilflose Alte, in Ewigkeit Verdammte oder Galeerensträflinge handelte, um Bettler oder verarmte Bauern, die unzähligen Kriegsoffer, Jugendliche, Jungen und Mädchen ohne Arbeit und ohne Zukunft, um Kranke, um die sich niemand kümmerte, usw.

ZIEL: AUSBILDUNG ALS GRUNDLEGENDER DIENST

Schon sehr häufig ist die Leistung der vinzentinischen Familie auf dem Gebiet der Erziehung angezweifelt worden, ja, es ist sogar schon die Frage gestellt worden, ob der Hl. Vinzenz diesen Dienst überhaupt für wichtig hielt. Vielleicht haben wir ja in unserem Bestreben, die Armen auf möglichst direktem Wege zu erreichen, einen sehr realen Aspekt der Armut missachtet: den der Unwissenheit und des Mangels an Kultur. Oder vielleicht haben wir auch ganz einfach die wahre Geschichte des vinzentinischen Dienstes vergessen.

Diesen Dienst hat der Hl. Vinzenz geformt und institutionalisiert, indem er die «vinzentinischen Schulen» gründete. Trotzdem reicht sein Interesse an der Ausbildung und Erziehung der Armen weit über den Rahmen dieser Schulen hinaus.

Die «kleinen vinzentinischen Schulen» arbeiten auf der Grundlage der Sorgen des Konzils von Trient, ausgehend von einer generell existierenden Unwissenheit, insbesondere im ländlichen Milieu.

Bei den Confrères de la Charité hat die Bildung der Armen einen hohen Stellenwert, gleich dem des Krankenbesuchs; Louise von Marillac legt in ihrer Organisation besonderen Wert auf die Unterweisung und Erziehung armer Mädchen.

DIE VIER WESENTLICHEN DIMENSIONEN DER VINZENTINISCHEN BILDUNG

Wenn wir uns fragen, welche Ziele Vinzenz von Paul bei der Bildung verfolgte, so können wir sie leicht erraten, wenn wir nachlesen – oft zwischen den Zeilen – was in seinen Besprechungen mit den Filles de la Charité und den Damen der Confréries gesagt wurde, und anhand seiner Abfassungen der Regeln der Confréries de la Charité. Vielleicht erscheint uns seine Sprache etwas veraltet. Deshalb will ich in unserer heutigen Sprache zumindest vier wesentliche Ziele seines Ausbildungsprojekts darlegen.

1) Bildung als Mittel der Evangelisierung

Vinzenz von Paul spricht von «*christlicher Unterweisung*», von «*den Katechismus lehren*», von «*in Liebe und Gottesfurcht erziehen*», von «*in die Wahrheiten des Glaubens einweisen*», von «*ausbilden in Gläubigkeit und Hingabe*», von «*zu guten Angewohnheiten erziehen*»...

Logischerweise drückt sich Vinzenz von Paul in der Sprache seiner Zeit aus und kann nicht die aktuelle theologische Diktion anwenden. Er bewegt sich in der theologischen Lehre und den Vorgaben des Konzils von Trient.

Trotzdem könnten alle seine Äußerungen in der Sprache von heute mit „den Armen die Frohe Botschaft bringen“ übersetzt werden. Das ist sein wichtigstes Anliegen: den Kindern und Jugendlichen klarzumachen, dass Gott sie liebt, ihnen die Güte und Zärtlichkeit des gütigen Gottes zu vermitteln und ihnen die Frohe Botschaft von Jesus Christus zu verkünden.

Aber es handelt sich nicht um eine rein spirituelle, sondern um eine umfassende Evangelisierung; es geht darum, «*das Evangelium umzusetzen*», wie Vincent de Paul bei mehreren Gelegenheiten betont: «*Man kann sagen, dass hinzugehen und die Armen zu evangelisieren sich nicht darauf beschränkt, die Mysterien zu unterrichten, die zum Heil notwendig sind, sondern die Dinge, die die Propheten weis gesagt und ausgemalt haben, zu tun und so das Evangelium umzusetzen.*» (Coste XII, S. 84) Es bedeutet, das fortzusetzen, wofür Gottes Sohn auf die Erde gekommen ist.

2) Bildung als Mittel, jemandem seine Würde wiederzugeben

Schon lange bevor die Menschenrechte formuliert und etabliert wurden, waren sämtliche Handlungen Vinzenz von Pauls auf ein einziges Ziel gerichtet, für dessen Erreichung er einen unnachgiebigen Kampf führte: alles zu tun, um den Armen ein würdiges Dasein zu ermöglichen, damit sie nicht weiter ohne Rechte und zutiefst verachtet in einer hochmütigen und unsolidarischen Gesellschaft leben mussten.

Und Vinzenz von Paul entdeckte Bildung als eines der kostbarsten Instrumente, um diese «*Würde des Armen*» zu erreichen. Er machte sich bewusst, dass Kinder und Jugendliche die zukünftigen Christen und Bürger sein würden, diejenigen, die die Gesellschaft von morgen gestalten würden. Und dass die Zukunft der Gesellschaft davon abhängen würde, wie diese Kinder und Jugendlichen aufwachsen.

An dieser Stelle kommt der Würde der Frau eine besondere Bedeutung zu, und zwar zunächst der Mädchen und jungen Mädchen, die in Armut und mittellos aufwachsen, auf die daher auch das Hauptaugenmerk der vinzentinischen Erziehung gerichtet ist. Dieser weibliche Aspekt der Menschenwürde macht Vinzenz von Paul zu einem wahren Revolutionär, sowohl seiner Epoche als auch späterer Zeiten.

3) Bildung als Mittel, einen Menschen zu fördern

Dieser Aspekt der Erziehung hat zwei Seiten, denn Vinzenz von Paul hat niemals die Evangelisierung von der Förderung eines Menschen getrennt betrachtet.

Vincent de Paul hatte keinerlei Problem folgenden Text der Verfassung der Filles de la Charité

zu unterschreiben: *«In der ständigen Sorge um die umfassende Förderung des Menschen trennt die Gemeinschaft nicht den Dienst am Körper vom Dienst am Geiste, das Werk der Humanisierung vom Werk der Evangelisierung.»* (Verf. FC, Zt 15).

4) Bildung als Mittel der Befreiung und der Freiheit

Es wurde schon immer festgestellt, dass Bildung das beste Mittel ist, Menschen zu befreien von jeder Art der Unterdrückung. Im Laufe der Geschichte hat es immer Vertreter der Theorie der «befreienden Erziehung» gegeben. Denken wir nur – in einer nicht so lang zurückliegenden Zeit – an Paulo Freire in Brasilien oder an Lorenzo Milani in Italien.

Vinzenz Paul ist diesen «Pädagogen» vorausgegangen in seiner Verteidigung einer befreienden Erziehung. Vergessen wir nicht, dass er in einer Gesellschaft lebte, die – unter Mitarbeit der offiziellen Kirche – per königlichem Dekret eine Gemeinschaft gegründet hatte, der Godeau vorstand, Bischof von Grasse und Vence. Es handelte sich um eine Gemeinschaft, die es sich zur Aufgabe machte, «Arme einzusperren und ins Gefängnis zu werfen». Vinzenz von Paul kämpfte mit aller Kraft gegen diese Gemeinschaft und verteidigte die Freiheit aller, die bei der Freiheit der Armen zu beginnen hatte.

Und natürlich wusste Vinzenz von Paul, dass Bildung, die Kultur, die den Menschen in seiner Ganzheit einbezieht, die Basis aller Freiheit ist. Er wusste auch, dass die Freiheit ein Geschenk Gottes ist, das es zu kultivieren und weiterzuentwickeln galt, um wachsen zu können, sowohl als Menschen wie auch als Christen. Außerdem wusste er, dass keiner das Rechte hatte, einem anderen diese Freiheit zu nehmen.

EINIGE SICHTWEISEN DER VINZENTINISCHEN BILDUNG

Es ist wichtig, sich einige Einstellungen, die der vinzentinischen Bildung zugrunde liegen, wieder ins Gedächtnis zu rufen. Denn welchen Sinn hätten die oben erwähnten Leitlinien, wenn uns diese Sichtweise nicht anregen und ermutigen würde und uns nicht den nötigen Enthusiasmus gäbe, um unsere Aufgaben zu erfüllen?

Diese Sichtweise – da gibt es gar keinen Zweifel – müssen wir uns erschließen aus dem Gedankengut und dem Leben von Vinzenz von Paul. Vielleicht formulieren wir diese Gedanken neu in der Sprache unserer Tage, aber ihre Wurzeln werden dadurch nicht minder stark vinzentinisch sein.

1) Zutiefst überzeugt sein von der Würde des Armen

Auf dieser Einstellung müssen wir bestehen, denn ohne sie können wir nicht weitermachen. Sie bedeutet, dass wir wahrhaft, nicht nur theoretisch, davon überzeugt sein müssen, dass der Arme ein freies Wesen ist, ein Wesen mit Würde, ein Ebenbild Gottes. Wir müssen überzeugt davon sein, dass auch der unbedeutendste Arme in seiner Eigenschaft als Mensch die gleiche, wenn nicht sogar mehr Würde hat als die einflussreichste, mächtigste Person. Und das müssen wir immer wieder spüren, denn nur wenn wir das tun, handeln wir auch entsprechend.

2) Sich in den Armen hineinversetzen

Hier handelt es sich um die wichtigste Aufgabe in unserem Leben. Es ist nicht nur eine weitere Aufgabe, eine unter den vielen, die wir zu erledigen haben. Es ist nicht ein «außerdem...» inmitten unserer täglichen Handlungen. Tatsächlich liegt der Schlüssel zu unserer wahrhaften Umkehr zu Gott unausweichlich in unserer Verwandlung in einen Armen. Es gibt genügend biblische Textstellen, die diese Wahrheit belegen.

3) Das Evangelium und das Leben aus der Perspektive des Armen betrachten

Wenn man die Geschichte aus einem anderen Blickwinkel betrachtet, während man das Evangelium liest und die Wirklichkeit ansieht, wird man eine ganz neue Erfahrung machen und neue Verhaltensweisen annehmen.

Es ist merkwürdig festzustellen, dass es im Frankreich des 17. Jahrhunderts zwei Personen gab, beide einflussreich, die jeweils das Evangelium und das Leben aus zwei völlig verschiedenen Perspektiven lasen und betrachteten: Vinzenz von Paul tat es aus der Perspektive der Armen, mit ihren Augen und solidarisch mit ihnen, während der Kardinal de Richelieu das Evangelium mit den Augen des Mächtigen und im Interesse des herrschenden Systems las. Wir wissen genau, dass die beiden sehr verschiedene Konsequenzen daraus zogen.

4) Die «Kommunion» mit den Armen

Was mehr als alles andere zählt, ist, die «Kommunion», also Gemeinschaft mit denen zu fühlen, denen wir dienen und für die wir kämpfen, wobei wir immer Gefahr laufen, in eine professionelle Leere zu fallen oder in eine Routine, die nur das dringend Anliegende erledigt. Wenn wir nicht «in Gemeinschaft» mit den Armen leben, können wir eine gute Dienstleistungsgesellschaft sein, vielleicht sogar eine gut organisierte und gut strukturierte, aber mehr auch nicht.

«Gemeinschaft», das bedeutet zugleich wahre Kenntnis der Probleme und Bedürfnisse der Armen, aufrichtiger Umgang mit ihnen, Zuhören und Dialog, damit wir ihren Wert erkennen und ihnen helfen können, ihr Potential zu entdecken. Es bedeutet auch, die Stimme für die zu erheben, die keine Stimme haben, die Rechte derer zu verteidigen, die am verletzlichsten sind, und die berechtigten Wünsche der am stärksten Benachteiligten zu vertreten, ihnen unsere ganze Aufmerksamkeit zu schenken und vieles mehr.

5) Wagemut und Kreativität

Im vinzentinischen Zusammenhang beziehen sich Mut und Kreativität auf «Leidenschaft», auf die Verbindung von affektiver und effektiver Liebe, auf Feuer, das uns erfüllt, erleuchtet und verzehrt.

Man kann es auch als Begeisterung und Mut bezeichnen, die gespeist werden von der intensiven Erfahrung von Jesus Christus, der auf die Erde gekommen ist, um den Menschen zu dienen, und von der Hingabe für die Armen. So finden wir auch immer neue Formen und Wege des Dienstes an ihnen, denn heutzutage müssen wir unsere Denk- und Handlungsweisen immer wieder anpassen und verändern und der Stagnation, die Routine mit sich bringt, entkommen.

6) Kontinuierliche Aus- und Weiterbildung

Schon Vinzenz von Paul hat etwas festgestellt, das heutzutage selbstverständlich erscheint: Nur wenn wir uns aus- und weiterbilden, können wir qualitativ hochwertigen Dienst anbieten und Denkweisen und Formen unseres Engagements für die Armen verändern. Es reicht schon, wenn wir einen Blick auf die Regeln der ersten Gruppen der Charités werfen, um uns das bewusst zu machen: Vinzenz von Paul betont die Bedeutung einer umfassenden Ausbildung, die zugleich menschlich, christlich und professionell ist.

SCHLUSSFOLGERUNG

Ich bin mir durchaus bewusst, dass ich eine Vielzahl von Themen gar nicht angesprochen habe. Ich glaube trotzdem, dass dieser bescheidene Beitrag nützlich sein wird im Rahmen unserer aktuellen Überlegungen. Unsere liebe Association Internationale des Charités des Hl. Vinzenz von Paul (AIC) muss immer wachsam bleiben, um nicht den Blick auf ihre Ursprünge zu verlieren und diese erfolgreich an die Anforderungen unserer Zeit anzupassen.

Vinzenz von Paul, Louise von Marillac, die ersten Charité-Gruppen, die ersten Dienerinnen der Armen (die Filles de la Charité), die ersten Brüder der Mission und andere haben einen großen und hoffnungsvollen Weg frei gemacht. Es ist an uns, diesem Weg zu folgen, nicht triumphierend, sondern demütig, aber mit christlichem und vinzentinischem Mut. Ein alter Rocker namens Bob Dylan hat in seiner Jugend ein Lied mit dem Titel «*Die Antwort kennt nur der Wind*» geschrieben. Wir haben den Titel für uns abgeändert, und er lautet nun: «*Die Antwort liegt in jedem von uns*».

ZUSAMMENARBEIT MIT DEM PROJEKTDIENST DER AIC AIC Solidarité ASBL

*Anne-France Mordant und Michèle Smeets,
Service Projets*

WER WIR SIND UND WAS WIR TUN

AIC Solidarité ASBL ist ein eingetragener Verein nach belgischem Recht, der 2004 zur Unterstützung der Projektarbeit der AIC gegründet wurde. Die Aufgabe von AIC Solidarité ist die Betreuung von Projekten, die die Ehrenamtlichen in Afrika, Lateinamerika, Asien und Osteuropa gegründet haben. Claudette Mouffe ist die Vorsitzende der AIC Solidarité, Anne-France Mordant ist verantwortlich für die Projektarbeit.

Unsere Aufgabe ist:

- Die Unterstützung von Projekten der AIC
- Die Fortbildung zur Projektarbeit
- Die Begleitung des Netzwerks der nationalen Projektkoordinatorinnen
- Die Förderung von Partnerschaften zwischen Mitgliedsverbänden in Nord und Süd und unter Verbänden des Südens

MATERIALIEN, DIE WIR ANBIETEN

- Kriterien zum Aufbau und zur Durchführung von Projekten
- Anträge für die Finanzierung von Projekten
- Fragebögen zur Evaluierung von Projekten

DIE NEUEN RICHTLINIEN DES PROJEKTDIENSTES

Ziel 1:

Die Unterstützung der Ehrenamtlichen beim Aufbau und bei der Durchführung von Projekten durch eine Fortbildung, die an das jeweilige Umfeld angepasst ist und zu jeweils unterschiedlichen Lösungen führt.

- Zur Erreichung dieses Ziels wurden seit 2009 Projekte im Kamerun, in Mosambik, in Peru, in der Dominikanischen Republik, in Haiti, in der Demokratischen Republik Kongo und in Kongo Brazzaville besucht.
- Ebenfalls wurden seit 2009 die Aufgabenbereiche des Projektdienstes neu verteilt: für Afrika ist Michele Smeets zuständig, für Lateinamerika Agnes Dandois, für Asien Anne Sturm.
- Um Lösungen zu finden, die an die jeweilige Situation angepasst sind, wurden Fortbildung, Finanzierung und Zusammenarbeit in Netzwerken angeboten, z.B. Fortbildung und Erfahrungsaustausch der afrikanischen Mitglieder durch den Besuch von Projekten in Madagaskar.

Ziel 2:

Sie Stärkung des Netzwerks der AIC mit Blick auf seine Projekte

- Dazu wurde im Einzelnen die Zusammenarbeit zwischen den Verantwortlichen für die Regionen und dem Projektdienst intensiviert durch gemeinsame Besuche von Projekten
- Die nationalen Projektkoordinatorinnen wurden unterstützt und die Gründung von nationalen Projektdiensten gefördert
- Die Repräsentantinnen der AIC erhielten Informationen zu Projekten, über die sie bei internationalen Organisationen und Konferenzen berichteten

WAS WIR TUN?

Ausgehend von der Not und den Bedingungen, die wir bei unseren Besuchen festgestellt haben, möchten wir ihnen drei Beispiele vorstellen:

1. Der Claire und Jean Delva Preis 2011
2. Von der beruflichen Fortbildung zur Förderung von Einkommen schaffenden Projekten: Analyse und Planung
3. Aktivitäten der AIC bei Naturkatastrophen

1. Der Preis Claire und Jean Delva

Der Kampf der AIC gegen die Gewalt gegen Frauen hat eine lange Geschichte...

- 1999: Das internationale Seminar «Frauen, Gewalt, Prävention» das in Europa organisiert und in Lateinamerika wiederholt wurde
- 2001: Das Manifest der AIC gegen die Gewalt unter der die Frauen weltweit leiden
- 2002: Bei der internationalen Delegiertenversammlung verpflichten sich die Ehrenamtlichen zu konkreten Aktionen anlässlich des 25. Novembers
- 2003: Gründung des Claire und Jean Delva Preises
- 2005: Mitarbeit bei der Erstellung von didaktischem Material zur Gewaltprävention für die internationalen katholischen Organisationen (OIC)
- 2005: Arbeitshilfe der AIC «Frauen und Armut»
- 2007: Internationale Delegiertenversammlung in Rom zum Thema «Frauen und Armut im Spiegel der unterschiedlichen Kulturen»
- 2009: Während der internationalen Delegiertenversammlung in Mexiko beschließen die Ehrenamtlichen der AIC, ihre Aktionen gegen die Armut von Frauen mit Hilfe systemischer Veränderungen zu intensivieren

Was können die Ehrenamtlichen der AIC tun?

- Sie können sich über öffentliche und private Initiativen in ihrem Land informieren, um so z.B. die nationale Gesetzgebung oder Frauenhäuser, Dienste und Einrichtungen und nationale Kampagnen besser kennenzulernen
- Sie können sich in Netzwerken organisieren und Plakate und Artikel veröffentlichen, Fortbildung anbieten und Frauen begleiten
- Sie können entsprechende Projekte gründen, wie zum Beispiel eine Einrichtung für Frauen, die Gewalt erlitten haben

Die Preisträger seit 2003

- Kampagne für eine verantwortliche Vaterschaft in **Madagaskar** – Sensibilisierung von Jugendlichen gegen die Gewalt gegen Frauen in **Panama** – Gewalt in der Sprache, Fortbildung in **Belgien**.
- **2005**: Die Begleitung von Familien, um die wirtschaftliche Abhängigkeit von Frauen zu beenden, die unter Gewalt leiden in **Haiti** – Kampagne zur Sensibilisierung gegen Gewalt in Schulen in **Puerto Rico** – Förderung des Empowerments von Frauen in **Mexiko**.
- **2007**: Seminar zum Empowerment und zur beruflichen Bildung von Frauen, die Opfer häuslicher Gewalt wurden in **Panama** – wirtschaftliche und soziale Integration von 50 Frauen, die unter häuslicher Gewalt leiden in **Madagaskar** – Sensibilisierungskampagne gegen kulturelle Praktiken, die Frauen benachteiligen in **Nigeria**.
- **2009**: Fortbildungsseminar zur Prävention häuslicher Gewalt in **Peru** – Einrichtung für Gewaltopfer in **Mexiko**.

Der Aufruf für 2011

Bitte schicken Sie uns...

- Neue Projekte zur Bekämpfung der Gewalt gegen Frauen
- Bestehende Aktionen und Projekte zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen.
- Bestehende Aktionen zur Armutsbekämpfung mit dem speziellen Anliegen der Vorbeugung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen.

Schicken Sie uns Ihre Projekte spätestens bis zum **15. Oktober 2011** und benutzen Sie dazu das Formular zur Unterstützung eines Projekts der AIC.

Damit können wir die Preise zum 25. November vergeben, dem internationalen Tag für die Beendigung der Gewalt gegen Frauen.

2. Von der beruflichen Bildung zu Einkommen schaffenden Maßnahmen

Der Befund: Junge alleinstehende Frauen mit Kindern und ohne Berufsausbildung sind überall eine wichtige Zielgruppe unserer Arbeit. Die meisten von ihnen sind in der Lage, ihre Abhängigkeit von sozialer Unterstützung zu beenden und nach und nach für sich selbst zu sorgen.

Was wir bisher getan haben:

Vorläufige Projekte: Die AIC-Gruppe gründet ein Einkommen schaffendes Projekt, um den Frauen und/oder Kindern zu helfen. Die Frauen leben weiter wie bisher, oft scheitern die Aktivitäten langfristig.

Die übliche Berufsausbildung (Schneiderei, Friseurin, Restaurant) reicht nicht, viele scheitern, die Ausbildung führt nicht zur Einkommensverbesserung.

Was wir brauchen ist die Begleitung bei der Existenzgründung

Voraussetzungen

- Die Schulung von Ausbilderinnen zur Begleitung von Kleinunternehmern
- Eine Analyse des Marktes, der Absatzmöglichkeiten und neuer Partner

Die Bildung von Gruppen und Interessengemeinschaften

- Die Gründung von Kooperativen und Spargemeinschaften
- Überlegungen zum Geschäftsplan und zur Wahl der wirtschaftlichen Aktivität

☐ **Erarbeitung eines Wirtschaftsplans**

- Marktanalyse
- Kostenplan
- Beschaffung von Material und Räumlichkeiten
- Gewinnerwartungen
- Tilgungen
- Das Funktionieren der Gruppe

☐ **Fortbildungsangebote**

- Berufliche Fortbildung
- Grundbildung in der Führung eines Geschäfts und zur lokalen Wirtschaft

Unterstützung der wirtschaftlichen Aktivitäten durch Mikrokredite

☐ **Die Rolle der AIC**

- Fortbildung zur Begleitung einer Kooperative und zur Begleitung vom Kleinunternehmen
- Von Anfang an Begleitung der einzelnen Betroffenen durch eine «Patin», eine ausgebildete Ehrenamtliche

Mit dem Ziel:

- die Wahl der Aktivität und das Engagement der Betroffenen zu überprüfen
- die Frauen im Erfolg und beim Scheitern zu ermutigen
- sie für mindestens ein Jahr zu begleiten und zu beraten

Vorsicht:

Viele Betroffene brauchen zunächst weiterhin finanzielle Unterstützung, bevor sie von ihrer Aktivität leben können!

3. Naturkatastrophen:

➤ **Haiti: Das Erdbeben in Port au Prince im Januar 2010**

- Zwei Besuche der AIC Lombardei im März und Mai 2010
- Ein Besuch von AIC International im Oktober 2010
- Unterstützte Projekte:
 - Soforthilfe
 - Wiederaufbau der Schneiderwerkstatt der AIC
 - Ernährungsprogramm für 350 ältere Menschen
 - Die Finanzierung von Medikamenten während der Choleraepidemie
 - Die Finanzierung von Schulstipendien

Mit Haiti danken wir unseren Partnern!

Der AIC Haiti, den Vinzentinerinnen und Lazaristen in Haiti, allen nationalen Verbänden der AIC (Solidaritätsfonds), der AIC Lombardei (Partnerschaft), der AIC der Dominikanischen Republik (Partnerschaft) und der vinzentinischen Familie (Projekt Zafen).

➤ **Chile: Erdbeben in Coliumo, 2010**

- 50 Fischerfamilien haben Katastrophenhilfe in Form von Zelten und Fertigbauteilen erhalten

➤ **Peru: Erdbeben in Pisco 2007**

- 2007 : Bau von Holzhäusern für 35 sehr armen Familien, die durch das Erdbeben alles verloren hatten
- 2010 : Bau von 4 Häuschen für arme Ehrenamtliche, die nach dem Erdbeben keinerlei Hilfe bekommen hatten

Ein wichtiger Hinweis:

Normalerweise können Spenden für Projekte nicht an Ehrenamtliche gegeben werden.

Im Fall von Naturkatastrophen allerdings, wo sich Ehrenamtliche in der gleichen Lage wie die Opfer befinden, die sie betreuen, wurde, nach Abstimmung mit der Vinzentinischen Familie entschieden, dass, wenn der internationale Verband zustimmt, sie auch durch die eingegangenen Spenden unterstützt werden können.

Voraussetzung für die Zustimmung ist dass:

- *der nationale Verband in der Lage ist, ein wirkungsvolles Wiederaufbauprojekt durchzuführen und*
- *der betroffene Verband der Meinung ist, dass die Unterstützung der Ehrenamtlichen nicht zu Problemen für den Verband z.B. durch Missgunst führen würde.*

DIE ETHIK

BEI DER VERTEILUNG VON SPENDEN AN DIE ARMEN

Alicia Duhne
Mitglied des Bureau Exécutif

Bevor wir zum Kern des Themas vordringen, möchte ich Sie auffordern, gemeinsam zu überlegen, was uns bei unserer Arbeit für die Ärmsten motiviert.

Zunächst denken wir an unseren vinzentinischen Auftrag, «Jesus Christus zu folgen, indem wir gemäß dem Beispiel des Hl. Vinzenz von Paul den Armen dienen». Wir folgen diesem Auftrag, weil wir uns der großen Ungerechtigkeit auf dieser Welt bewusst sind, die wir mit unserer Arbeit ausräumen möchten.

Wir wissen, dass Armut nicht nur eine einfache Frage des Zufalls ist, sondern aus wirtschaftlichen, sozialen und politischen Umständen erwächst, die wir verändern wollen.

Wir glauben, dass jede Form von Armut eine Verletzung der Menschenrechte darstellt.

Wir wissen, dass:

Täglich Millionen von Kindern Hunger leiden und daran sterben, obwohl es genügend Brot und Wasser für alle gibt.

Viele Gräueltaten in Kriegen verübt werden.

Mehr als die Hälfte der Menschen auf der Erde kein Dach über dem Kopf haben, keine Nahrung, ja nicht einmal einen Platz, wo sie sich in Frieden ausruhen können.

Viele Menschen aus Geldmangel sterben, weil sie nicht in einem Krankenhaus versorgt werden konnten.

Als Christen und vinzentinische Ehrenamtliche verschließen wir nicht die Augen vor den wahren Lebensumständen der Armen und fühlen uns dazu berufen, diese Missstände zu beseitigen.

Der Hl. Vinzenz von Paul betonte: «Es kann keine Wohltätigkeit geben, wenn sie nicht Hand in Hand geht mit Gerechtigkeit.»

Deshalb müssen wir uns immer wieder diese drei Dimensionen bewusst machen:

- Gerecht handeln,
- Für die Gerechtigkeit kämpfen,
- Ungerechtigkeit anprangern.

All diese Umstände sind die Triebfedern in unserer Arbeit als Ehrenamtliche der AIC, und die Leitworte des Hl. Vinzenz inspirieren uns, wenn er uns sagt:

- Es die Armen sind, die uns zu Gott führen können: «In ihnen (den Armen) finden wir die wahre Religion, lebt der Glaube».
- Die Armen sind die Ärzte und Psychiater, die unsere Wunden heilen, wenn wir die ihnen heilen.

DIE ARMEN SIND UNSERE HERREN UND MEISTER.

Wir bemühen uns daher, ethisch zu handeln und in unseren Taten erkennbar zu sein. Dabei stellt sich natürlich die Frage: «Was bedeutet **«ethisch handeln»**? Zweifelsohne gibt es eine Menge von Definitionen, aber alle stimmen darin überein, dass es bedeutet, **«korrekt zu handeln»**. Und wieder müssen wir uns fragen: «Wie wissen wir, dass wir korrekt handeln?»

Zunächst denken wir ja, dass die Prinzipien der Zehn Gebote und von Gottes Recht in unsere Herzen eingeprägt sind, seit wir vernünftig denken können. Natürlich erkennen wir diese Normen als Basis allen menschlichen Zusammenlebens und der Nächstenliebe an. Trotzdem handeln wir nicht alle nach den gleichen Grundregeln korrekt. Ich werde Ihnen nun verschiedene Ebenen der Ethik beschreiben, die jedem von uns ein Leitfaden in unseren Handlungen sein können.

Ebene 1 – Die Ethik von Belohnung und Bestrafung

- Jemand tut Gutes in der Hoffnung auf Belohnung.
- Er stiehlt nicht aus Angst vor der Strafe, wenn er erwischt wird.
- Er gibt alle Verantwortung für sein Handeln an Vorgesetzte ab. Für so jemanden ist Verrat erlaubt.

Ebene 2 – Die Ethik der Bequemlichkeit

- Die Person betrachtet das als ethisch korrekt, was ihr mehr Gewinn als Verlust beschert, und das als unmoralisch, was das Kosten-Nutzen-Verhältnis zu ihren Ungunsten verändert.
- Sehr häufig liegt der Wunsch nach Bequemlichkeit allem Handeln zugrunde, auch wenn er sich hinter einer sehr dünnen Fassade des Gutmenschentums verbirgt.
- Diese Person stiehlt nicht, weil das mit dem Diebstahl verbundene Risiko größer ist als der zu erwartende Gewinn.
- Diese Menschen sind nicht wirklich von dem Wunsch, Gutes zu tun, motiviert, sondern haben eher Angst davor, gar nichts zu tun zu haben.

Ebene 3 – Die Ethik der Vernetzung

- Dieser Mensch betrachtet als zulässig, was in der Gruppe anerkannt ist.
- Die Gruppe belohnt bestimmte Verhaltensweisen mit einer Identität und Zugehörigkeit und bestraft andere durch Ausschluss oder Degradierung.
- Der Ehrenamtliche, der auf dieser Ebene arbeitet, ist der Meinung, den Armen etwas wegzunehmen, bedeutet nichts, solange die Gruppe es gutheißt und alle damit einverstanden sind und es auch tun.
- Er stiehlt nicht, weil er andernfalls von den anderen Gruppenmitgliedern ausgeschlossen würde, was er nicht ertragen könnte, weil die Gruppe das Wichtigste in seinem Leben ist.
- Er arbeitet als Ehrenamtlicher, weil das auch seine Freunde tun und dies von der Gesellschaft und seiner Umgebung anerkannt wird.

Ebene 4 – Die Ethik der Rechtmäßigkeit

- Hier sind es die Gesetze, die das definieren, was zulässig ist. Für Menschen auf diesem Niveau kann kein Gesetz unmoralisch sein und gibt es keine Moral jenseits des Gesetzes.
- Sie erkennen keine Regel an außer denen, die das Gesetz vorgibt. Was nicht verboten ist, ist erlaubt.
- Sie wollen nicht stehlen, weil das Gesetz Diebstahl als strafbare Handlung festlegt.
- Sie wären bereit zu leichter Korruption, wenn das Gesetz diese nicht als Delikt bestrafen würde.

Ebene 5 – Die Eigenständige Ethik

- Ihr Charakter ist innerlich. Sie gehorcht dem Gewissen.
- Ehrlichkeit, Gerechtigkeit und Respekt sind fundamentale Werte.
- Menschen, die auf dieser Ebene handeln, sind in der Lage, die Gerechtigkeit zu verteidigen und alle Formen von Ungerechtigkeit zu bekämpfen, wenn die Umstände es erfordern.
- Diese Personen kommen gar nicht auf die Idee zu stehlen, denn sie sind zutiefst überzeugt davon, dass das Eigentum eines Anderen unter allen Umständen geachtet werden muss.
- Sie würden auch die Ungerechtigkeit bekämpfen, wenn die aktuellen Umstände es verlangen würden.

Ebene 6 – Die Universelle Ethik

- Sie gibt Zeugnis von der Allgemeingültigkeit der Werte. Auch angesichts von Ungerechtigkeit glauben Menschen auf dieser Ebene an die Würde des Opfers, aber auch an die Würde dessen, der diese Ungerechtigkeit verübt.
- Jesus ist ein Beispiel für ein Leben auf dieser Ebene. Während seines gesamten Lebens hat er immer wieder seine Anhänger aufgefordert, für ihre Feinde zu beten, und betete selbst bei seiner Hinrichtung am Kreuz noch für seine Henker.
- Menschen auf dieser Ebene wären nicht bereit zu stehlen, weil sie jeden Menschen lieben, auch wenn sie ihn nicht persönlich kennen, und weil sie niemandem Schaden zufügen wollen.
- Sie wären bereit, jederzeit Opfer von Ungerechtigkeit zu verteidigen, ganz gleich, um wen es sich handelt.
- Sie arbeiten ehrenamtlich, weil sie spüren, dass Jesus sie dazu aufruft, das Projekt zu unterstützen, das Er ins Leben gerufen hat.

Und ich frage mich:

«Was bewegt Dich, als Ehrenamtliche in der CKD mitzuwirken?»

- Ist es, weil Du Dich gut dabei fühlst?
- Suchst Du den Beifall, das Prestige, die Sicherheit, den Altruismus, die Tradition?
- Suchst Du eine gerechte Welt, in der man dem Weg Christi folgen kann?

Auf welcher Ebene befinden wir uns?

- Möchten wir «einen Zipfel des Paradieses erhaschen», oder haben wir Angst bestraft zu werden, wenn wir nicht Gott einen winzigen Teil der unendlichen Gaben zurückgeben, die er uns zugedacht hat? (Ebene 1)
- Wollen wir schlicht etwas zu tun haben, uns nützlich fühlen? (Ebene 2)
- Oder geht es uns darum, durch unsere Arbeit in unserem Verband eine Gruppe von Freunden zu haben? (Ebene 3)
- Denken wir, dass wir als gute Christen bestimmte Dinge erledigen müssen? (Ebene 4)
- Möchten wir nicht einfach Gottes Aufruf Folge leisten, ihm durch den Dienst an den Armen zu dienen? (Ebene 5)
- Oder sind wir vor allem motiviert durch eine tiefe Liebe zu Gott und unseren Mitmenschen, egal ob «gut» oder «schlecht»? (Ebene 6)

Was auch immer unsere ursprüngliche Motivation war – wir müssen voranschreiten und wachsen auf unserem Weg und eine immer höhere Ebene erreichen. Wir dürfen nicht aus den Augen verlieren, dass Jesus Christus uns gerufen hat, dass Er uns auserwählt hat, Sein Werk fortzuführen, damit das Reich Gottes auf Erden kommt.

Er hat uns gerufen, als Vinzenterinnen ehrenamtlich zu arbeiten, und Er gibt uns die Mittel, darin erfolgreich zu sein, durch:

- Die Gemeinschaft
- Menschen, die uns unterstützen
- Gute Materialien

Ich lade Sie nun ein, über einige christliche und vinzentinische Grundsätze nachzudenken, und zwar nicht von einem materiellen Standpunkt aus, sondern aus einer moralischen und christlichen Perspektive.

Der Apostel Jakob hat gesagt: *«Die reine und makellose Religion von Gott, unserem Herrn, besteht darin, Witwen und Waisen in ihren Sorgen und Nöten beizustehen und sie vor der Schande der Welt zu schützen.»* (Hl. Jakob 1, 27)

Der Hl. Vinzenz von Paul hat uns gesagt:

- *«Wir sind nicht die Herren über das Geld der Armen, sondern nur seine Verwalter»*
- Die Güter, die eine Gemeinde verwaltet und von denen sie lebt, sind *«das Erbe Jesu Christi, erworben mit dem Schweiß der Armen»*
- *«... Weil Ihr die Verwalter der Armen seid, müsst Ihr sorgfältig unnötige Ausgaben und alles, was den Lebensstandard der Armen übersteigt, vermeiden»*

Der Hl. Vinzenz führt aus, dass die Güter mit großer Sorgfalt verwaltet werden müssen. Er warnt davor, Güter zu missbrauchen, die den Armen gehören und nicht ihren Verwaltern.

Der Katechismus der katholischen Kirche:

- Das Eigentum eines anderen zu nehmen oder nicht herauszugeben, selbst wenn es dem geltenden Recht nicht zuwiderläuft, ist eine Verletzung des siebten Gebots: *«Du sollst nicht stehlen»*.
- Moralisch verwerflich sind außerdem: Spekulation, Korruption, die private Aneignung und Nutzung öffentlichen Eigentums, schlechte Arbeit, Steuerhinterziehung, Fälschung von Schecks und Rechnungen, exzessive Ausgaben, Verschwendung, absichtlich privatem oder öffentlichem Eigentum Schaden zuzufügen.
- Das alles ist nicht moralisch und erfordert Wiedergutmachung. (CIC 2409, S. 526)

Wir sind Treuhänder der Güter, die für die Armen bestimmt sind, und fragen uns: **Was ist das Wertvollste, das wir über diese Güter hinaus erhalten?** Zunächst ist es **das Vertrauen**, sowohl jenes, das die Empfänger der Güter in uns setzen, wie auch das der Spender, der Gemeinde und der anderen vinzentinischen Ehrenamtlichen. Wir alle bilden eine starke Gemeinschaft, die uns darin bestärkt, uns einzubringen und glaubwürdig zu sein.

DIE GÜTER, DIE MAN UNS FÜR DIE ARMEN ANVERTRAUT, sind immer Spenden (Sachspenden und Bargeld), z. B. in Form von Verlosungen, dem Verkauf bestimmter Artikel und allem, was man uns direkt über die AIC bringt. **Das bedeutet wiederum, dass alles, was wir erhalten oder geben, nicht mehr uns selbst gehört, sondern bereits den Armen.**

Daher verpflichtet uns der Umstand, dass wir das Eigentum der Armen verwalten, dazu:

- Gute Verwalter zu sein.
- Ehrlich zu sein im Bewusstsein, dass alles den Armen gehört.

- Transparenz im Umgang mit dem Geld an den Tag zu legen, d. h. jederzeit auf Verlangen Auskunft zu geben und eine einwandfreie Buchführung zu betreiben.
- Wirtschaftlich zu arbeiten und die Ressourcen optimal zu nutzen.
- Gewissenhaft zu sein und nichts zu verschwenden.

Die Aufgaben und Verantwortungsbereiche, die wir innerhalb der Association übernehmen, stellen einen Dienst für andere dar. **Und wir sind alle mit verantwortlich** für die vertrauenswürdige Ausführung dieser Dienste. Wenn eine von uns mit einer Aufgabe betraut wird, bedeutet das keinesfalls, dass sie über den anderen steht. Die anderen haben die Verpflichtung aufzupassen, dass die Verantwortungsträger ihre Arbeit gut machen. Das bedeutet: *By not denouncing something which we know to be illegal, we become responsible and are accomplices to the fact.*

- Wenn wir von einer illegalen Tat erfahren und diese nicht melden, werden wir selbst dafür verantwortlich und zu Komplizen.
- Wenn wir Kenntnis von einem Vergehen haben und dieses nicht melden, begehen wir eine Sünde.
- Wenn wir von Veruntreuungen wissen und nichts dagegen unternehmen, sind wir gleichermaßen verantwortlich für das «Delikt», auch wenn wir denken, es sei nur ein kleiner Fehler.
- Wir müssen uns immer bewusst sein, dass, wenn man uns etwas anvertraut, die ganze Gruppe für dessen gute Verwendung verantwortlich ist.

Gleichermaßen ist es außerordentlich wichtig, dass unser Umgang mit dem Geld transparent ist.

Am besten:

- Führen wir monatliche Ausgabenberichte, die wir allen verantwortlichen Personen oder den Vertretern der Zentren, mit denen wir zusammenarbeiten, zukommen lassen. Oder wir drucken ein Exemplar aus und hängen es an einem Versammlungsort aus.
- Lassen wir unsere Buchungen gegenzeichnen.
- Sorgen wir dafür, dass unsere gesamte Arbeitsgruppe dauerhaft unsere Geschäftsführung supervisiert.
- Geben wir Geld immer nur vor Zeugen aus.
- Stellen wir einfache oder abzugsfähige Quittungen aus.
- Holen wir vor bedeutenden Geldbewegungen bei einer Vollversammlung das Einverständnis der ganzen Gruppe ein.

Es gibt vieles, das WIR KEINESFALLS MACHEN DÜRFEN, selbst wenn andere das nicht nachvollziehen können.

- Es kommt nicht in Frage, dass eine einzelne Person das Geld verwaltet.
- Es kommt nicht in Frage, dass sich das Geld auf der Bank anhäuft, während gleichzeitig die Armen vor Hunger sterben und Not leiden.
- Es kommt nicht in Frage, das Geld zu einem anderen Zweck als dem vom Spender vorgegebenen zu verwenden.
- Es kommt nicht in Frage, das Geld der Association für persönliche Zwecke wie Familienfeiern, Urlaube oder sonstige Ereignisse zu verwenden, ohne dass ein Zusammenhang mit einer Aktion der Association besteht.

- Es kommt nicht in Frage, doppelte Buchführung zu betreiben.
- Es kommt nicht in Frage, Sachspenden anzunehmen und sie mit zu sich nach Hause zu nehmen, um sie für sich selbst oder die eigene Familie zu verwenden.
- Es kommt nicht in Frage, Geld auf eigene Konten zu überweisen.
- Es kommt nicht in Frage, dass unsere Mitarbeiter Geld für ihren eigenen Profit verwenden, das für die Armen gesammelt wurde. (Einzige Ausnahme: im Fall von Naturkatastrophen, wenn ein Mitarbeiter sich in derselben Armut wiederfindet wie die eigentlichen Nutznießer, kann man ihm helfen, nachdem man das Einverständnis der nationalen und/oder internationalen Präsidentin eingeholt hat, je nach Herkunft des Fonds).
- Es kommt nicht in Frage, dass die vinzentinischen Ehrenamtlichen schweigen, wenn sie wissen, dass Gelder, die den Armen gehören, missbräuchlich verwendet werden. Die wahrhaft rechtschaffene und ehrliche Ehrenamtliche wird sich, falls nötig, auch einem Konflikt stellen, um die Güter der Armen zu verteidigen.
- Es kommt nicht in Frage, die monatlichen Aufstellungen nicht öffentlich zu machen.
- Es kommt nicht in Frage, sich nicht um die Kontrolle der Güter, die uns für die Armen anvertraut wurden, zu kümmern.
- Es kommt nicht in Frage, sich irgendwelche Dinge anzueignen oder daraus einen wie auch immer gearteten Nutzen zu ziehen.

MEHR ALS WÜNSCHENSWERT, JA UNABDINGBAR IST ES:

- Besitztümer zu teilen mit einer anderen Arbeitsgruppe, die dieselben wohltätigen Ziele verfolgt, damit sie sich nicht anhäufen.
- Die Gelder und Güter, die uns anvertraut wurden, so gut wie möglich zu verwalten.
- Immer zu respektieren, dass der Spender freiwillig Gutes tut.
- Wenn die zur Verfügung stehenden Mittel der Arbeitsgruppe es erlauben, einen Teil davon für die Aus- und Fortbildung von Ehrenamtlichen zu verwenden.

Wenn jemand etwas an sich genommen hat, das ihm nicht gehört, muss man, je nach Schwere des Fehlers:

- Ihm einen Mahnbrief schreiben.
- Ihn auffordern, das zurückzugeben, was er unterschlagen hat, oder es zu erstatten, wenn er es nicht mehr besitzt, zuzüglich der Zinsen, die die Bank gezahlt hätte.
- Die Person aus der AIC ausschließen.
- Wenn es sich um ein wirklich schweres Vergehen handelt, juristische Schritte einleiten.

Vergessen wir nicht: **Wenn eine Gemeinschaft eines ihrer Mitglieder anklagt, das ungesetzlich gehandelt hat, wächst sie dafür in den Augen der Öffentlichkeit**, weil sie so beweist, dass sie ihre Mittel für alle transparent verwaltet. **Recht kann dann herrschen**, wenn wir im Umgang mit unseren Geldern **Ehrlichkeit und Transparenz** beweisen.

Jesus hat uns gesagt: *«Wahrlich, ich sage Euch: das, was Ihr dem Geringsten unter meinen Brüdern getan habt, das habt Ihr mir getan».*

Daher muss jede von uns sich **fragen**:

- ❖ Was habe ich bisher getan?
- ❖ Was gibt es noch zu tun?

TAG DER PRÄSIDENTINNEN

DER ROTE FADEN

Alicia Duhne

Laurence hat uns gestern eine Zusammenfassung der weltweiten Aktivitäten der AIC gegeben. Wenn wir uns bewusst werden, dass wir mit unseren Aktivitäten nicht alleine dastehen, sondern dass diese Teil der Aktivitäten von 200 000 Ehrenamtlichen überall auf der Welt sind, ermutigt und bereichert uns das auf unserem Weg, in dem Wissen, dass Christus mit uns ist in den 52 Ländern und dass wir seine Werkzeuge sind.

Er hat uns eingeladen, Erziehung in ihrem weitesten Sinne zu betrachten, das heisst, uns weiterzubilden, um die Fähigkeiten eines jeden einzelnen zu entwickeln. Wir glauben, dass eine bessere Welt nicht möglich ist, ohne, dass jeder einzelne sich verantwortlich fühlt, sowohl die ehrenamtlichen als auch die Teilnehmerinnen in unseren Projekten, Reiche und Arme.

Wir glauben, dass Bildung einem Menschen erlaubt, in allen seinen Dimensionen zu wachsen: körperlich, geistig und spirituell und außerdem in seiner Lebensweise und seiner Umgebung.

Heute, bei der Konferenz der nationalen Präsidentinnen, werden wir über Arbeitsweisen der AIC nachdenken, um unseren Auftrag Menschen zu begleiten erfolgreich auszuführen. Wir tun das in zwei Schritten: weltweit und auf der Ebene der Kontinente.

Es ist ein Moment des Austauschs, man könnte sagen, dass die AIC uns einlädt, uns selbst weiterzubilden.

Gleichzeitig setzen wir die erste Leitlinie in die Praxis um: «Die Aufforderung sich selbst zu verändern: Jede Ehrenamtliche kann ihre Art die Dinge zu sehen und zu tun verändern».

KONFERENZ DER NATIONALEN AIC-PRÄSIDENTINNEN

Der Bericht wird den Präsidentinnen direkt zugeschickt.

Tagesordnung

- **Rechenschaftsbericht des Vorstands**, *Natalie Monteza*
- **Finanzbericht der AIC**, *Laurence de la Brosse*
- **Die Prioritäten des Aktionsplans des Vorstands** (Weiterbildung, Kommunikation und Partnerschaften, Fundraising, Öffentlichkeitsarbeit, Vertretungen und Lobbyarbeit)
- **Konferenz der Präsidentinnen auf kontinentaler Ebene**

WORKSHOP ZUM FUNDRAISING, *Uca Agulló*

Der Inhalt dieses Workshops wird Thema der nächsten Arbeitshilfe sein, die im Oktober 2011 erscheinen wird.

BILDUNG - EIN WICHTIGES ANLIEGEN DER KIRCHE

Mgr Giampietro Dal Toso
Sekretär des Päpstlichen Rats Cor Unum

(Auszug)

Meine Damen und Herren,

(...)

Sie haben das Thema der Bildung gewählt, ein hochaktuelles Thema, von dem unsere Zukunft abhängt. Bildung und Erziehung sind auch wichtige Anliegen der Kirche. Zunächst möchte ich einige grundlegende Gedanken vortragen. Kant hat bereits festgestellt, dass *«der Mensch nur durch die Erziehung zum Menschen wird»* (Vorlesung über die Pädagogik). Wir betrachten die Erziehung als **einen Prozess, dessen Ergebnis ein erwachsener Mensch** ist, der fähig ist, eine Beziehung zu seiner Umgebung aufzubauen, die gegründet ist auf Vernunft und Freiheit. Ein offener Mensch, der fähig ist, sich für das, was ihn umgibt zu interessieren, indem er nach dem Sinn der Dinge fragt. Ein Mensch, der sich nicht zurückzieht auf vorgegebene Konzepte, sondern alles Neue aufnimmt, was das Leben an Besonderem mit sich bringt.

Ausgehend von diesem kurzen Überblick können wir bereits feststellen, dass die Frage nach der Erziehung unausweichlich zu der **Frage nach dem Menschen** führt. Zweifellos helfen uns bei dieser Frage die Heilige Schrift und die Soziallehre der Kirche. Sie werden der Leitfaden durch unsere gemeinsamen Überlegungen sein. Ich werde das Menschenbild der katholischen Kirche betrachten, eine Vision, an der sich die Erziehung orientiert, die wir vertreten. Welchen Menschen wollen wir formen? Was ist das Ziel der Erziehung? Ohne diese erste Fragestellung ergeben unsere Überlegungen keinen Sinn.

1. Was ist das christliche Menschenbild?

1-1 *Der Mensch als Geschöpf*

Für mich findet sich eine der schönsten Formulierungen im 8. Psalm: *«Was ist der Mensch, dass Du an ihn denkst?»*. Die gleiche Schriftstelle gibt die Antwort, indem sie sich auf Gott, den Schöpfer beruft. Obwohl er im Universum unendlich klein ist, ist der Mensch doch mit Gnade und Würde beschenkt, weil er geschaffen ist von Gott: der Mensch wurde von Gott nach seinem Ebenbild geschaffen und so mit Vernunft und Freiheit begabt.

Der Mensch ist weder Produkt des Zufalls noch einer blinden Evolution. Er hat sich auch nicht selbst geschaffen. Sein Leben verdankt er nicht sich selbst. Nein, **der Mensch ist von Gott gewollt, Gott hat ihn also geschaffen und geliebt**. In diesem Sinne ist der Mensch als Werk Gottes, des guten Herrschers, **grundsätzlich gut**, so wie er ist. Jeder Mensch, dem wir begegnen, gleich welcher Rasse und Kultur, ob er krank ist, arm oder ein Übeltäter verdient **Respekt und Liebe**, weil er von Gott als etwas Gutes gewollt ist. Seine Würde erwächst aus diesem göttlichen Ursprung, der alle menschlichen Geschöpfe mit gleichen Grundrechten und Pflichten ausstattet.

Die Tatsache, dass wir gut geschaffen wurden, schenkt uns auch die **Fähigkeit zum Guten**. Ich will damit sagen, dass unser Herz zum Guten neigt und das Gute will und nicht das Schlechte. Immer wenn uns das Schlechte begegnet, zeigt es sich unter dem Aspekt des scheinbar Guten. Schließlich ist es das Gute, das uns anzieht.

Mir ist wichtig, **dieses positive Element ganz klar zu erfassen**. Weil der Mensch nach dem Ebenbild Gottes geschaffen wurde, sucht er das Gute. Er trägt in sich die unzerstörbaren Spuren seines göttlichen Ursprungs, der sich als Befähigung zum Guten manifestiert, die der Mensch instinktiv verwirklichen will. So wie er ist, ist er wahrhaft, ist er der Wahrheit verpflichtet und damit dem Wissen.

All das, so scheint es mir, **muss uns dahin führen, den Menschen mit Vertrauen zu betrachten**. So wie Gott Vertrauen in den Menschen setzt, indem er ihn mit Verstand und Freiheit begabt geschaffen hat und ihm die Freiheit gelassen hat, seine Wahl zu treffen, so muss auch das Erziehungswerk auf einem Grundvertrauen basieren.

Wenn ich das sage, will ich damit nicht ausdrücken, dass der Mensch von sich aus gut ist, sondern dass in jedem Menschen **etwas Gutes existiert, von dem man ausgehen muss**. Das Erziehungswerk der Kirche beruht darauf. Das Wort Er-ziehung geht darauf zurück. Es kommt von «**ziehen**», das heißt, aus dem Menschen die Merkmale des Guten herauszuziehen, mit denen er geschaffen wurde und die oft unter einer Schicht von Egoismus und Bosheit begraben sind. So können wir den Sinn von Erziehung begreifen: Es handelt sich um **einen Prozess, der dem Menschen hilft, das Beste aus sich heraus zu ziehen**. Seine Vernunft und seine Freiheit rufen nach dem Wahren und Guten. Und wenn das Wahre und Gute seine Vernunft und seine Freiheit beflügeln, werden sie ebenso antworten. Es ist nicht richtig, dass die Jugend von heute schlechter ist als die von gestern. Wenn der Jugendliche von heute die geeigneten Werkzeuge in die Hand bekommt, um in ihm die Leidenschaft für den wahren Sinn der Dinge zu wecken, wird er ebenso antworten, wie es der Jugendliche von gestern getan hat. Wir müssen uns fragen, ob wir fähig sind, seine Vernunft und seine Freiheit tief in seinem Inneren anzusprechen, oder ob wir uns damit begnügen, ihm die Idee zu vermitteln, dass wirtschaftliches Wohlergehen der höchste Wert ist. Die Aufgabe eines jeden Erziehers ist es, diese **Merkmale des Guten zu entwickeln** und alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um die **Fähigkeiten des Menschen zu entwickeln**, seine Selbstverwirklichung, seine Beziehungsfähigkeit, seinen Beitrag zur Gesellschaft.

1-2 Der gefallene Mensch

Ein anderes entscheidendes Element, das wir von diesem Bild der Erziehung ableiten können, ist das Folgende: Der Mensch schafft sich nicht selbst, noch kann er sich selbst erziehen; er braucht **Hilfe von außen**, die ihn führen, aufklären und motivieren kann. Erziehung hat immer auch eine **soziale Dimension**. Seit jeher engagiert sich die Kirche hier in vorderster Linie. Wir begleiten so **die Familie**, die, wie das II. Vatikanische Konzil (GS 48) betont, die **erste erzieherische Instanz** ist. Hier stellt sich uns auch die große Frage der Autorität. Zeitweilig hat man gedacht, dass Erziehung ganz einfach darin besteht, die Bedürfnisse und Gefühle eines Menschen sich entwickeln zu lassen, wobei Autorität als etwas Negatives betrachtet wurde, das die eigenständige Entwicklung verhindert. Diese Ablehnung der Autorität, kurz als autoritär bezeichnet, verneint die Beziehungsebene des Menschen. **Die Autorität** ist eine externe Quelle, die zu Hilfe genommen wird, um das zu fördern, was im Menschen gut ist und was ihm hilft, Gut und Böse zu unterscheiden.

Die Notwendigkeit, externe Instanzen für unsere Erziehung zu haben, hat einen tieferen Grund, den kein Erzieher vernachlässigen darf. Es handelt sich um die **Erbsünde**. Ich spreche hier als Priester zu Menschen, die sich aufgrund ihres Glaubens dem anderen widmen, um ihm zu helfen, um ihn größer zu machen und vollkommener. Unser Werk kann die katholische Lehre von der Wurzel des Bösen im Menschen nicht außer Acht lassen. Der Mensch, obwohl er im Guten nach dem Bild und Ebenbild Gottes geschaffen wurde, hat seine erste Unschuld durch die Sünde verloren, das heißt durch den Ungehorsam Gott gegenüber. In der Tat können wir das Böse nicht verleugnen, das in vielfältiger Form in uns und um uns herum wirkt. Zu oft aber geben wir den Lebensumständen die Schuld, für das Böse verantwortlich zu sein, den kulturellen

Traditionen, der Macht des gesellschaftlichen Einflusses, psychologischen Bedingungen. Das ist alles wahr. Aber der biblische Mensch, der das Böse hinterfragt, entdeckt, dass die Wurzel all dessen ihren Ursprung in einem Akt des Ungehorsams Gott gegenüber hat, in seiner Weigerung **die Ordnung anzuerkennen**, in der er geschaffen wurde.

Der Mensch wurde von Gott geschaffen und wenn er Gott ablehnt, lehnt er den gütigen Herrn ab, der ihm das Leben geschenkt hat. Das ist der Grund, warum er Leid, Böses und den Tod erfährt; wenn er Gott ablehnt, lehnt er gleichzeitig das Leben ab. Die Existenz der Erbsünde beeinflusst jedes menschliche Handeln. Es wäre wenig realistisch, das zu leugnen. Wir beobachten ja bei uns selbst auch die Schwierigkeit das Gute und die Liebe zu verwirklichen, die wir von Natur aus wollen.

Meiner Meinung nach kann keine Art von Erziehung sich von diesem Aspekt befreien. Über das Vertrauen hinaus, das wir jedem Menschen entgegenbringen, dem Kind wie dem Heranwachsenden, muss uns die Tatsache klar sein, **dass jedes menschliche Wesen vor einer grundsätzlichen, existentiellen und entscheidenden Wahl zwischen dem Guten und dem Bösen steht**. Diese eindeutige und klare Vorstellung von der Sünde, die im Herzen des Menschen existiert, darf uns nicht dazu führen, die Menschen, die uns anvertraut sind mit Pessimismus zu betrachten, aber sie hilft uns, **sie wirklich zu erkennen**. Ihre Verletzlichkeit, ihre Müdigkeit, ihr Leiden sind Teil dieser Wirklichkeit. Wenn wir die Wurzel dieser Verletzlichkeit im Lichte einer Wahrheit betrachten, die größer ist als wir selbst, hilft uns das auch zu verstehen, dass die Erziehung nicht losgelöst von Notwendigkeit der Gnade betrachtet werden kann, die im Herzen des Menschen wirkt, um ihn zum Heil zu führen.

Darum muss die Frage der Erziehung **auch eine Anfrage an Gott sein**.

1-3 Die spirituelle Dimension – die Beziehung zu Gott

Wir können den Menschen nicht nur als ein soziales Lebewesen betrachten. **Wir besitzen ein angeborenes Gefühl für Gott**. Die Seele des Menschen ist von **Natur aus spirituell**; in seinem tiefsten Inneren dürstet der Mensch nach spiritueller Erfahrung. Der Mensch hat ein natürliches Bedürfnis Gott zu sehen, ihn kennen zu lernen, seine Gegenwart zu erfahren und mit ihm in Beziehung zu treten. Ohne diese Erfahrung, sagt der Heilige Augustinus, bleibt der Mensch unruhig. Aus dieser spirituellen Erfahrung heraus entdeckt der Mensch in sich ungeahnte Fähigkeiten, auch dass er fähig ist, sich selbst und den Dingen auf den Grund zu gehen und eine Freiheit kennen zu lernen, die es ihm ermöglicht, die Sklaverei der geschaffenen Dinge zu überwinden, die ihn so oft unter Druck setzt. Die Erziehung, die wir im katholischen Umfeld befürworten, kann sich niemals nur auf die kulturelle, intellektuelle oder ästhetische Ebene beschränken. **Wenn sie vollständig sein will**, muss sie das Innerste des Menschen betreffen, **dort, wo er Gott sucht**.

Aber Sie wissen, dass selbst das Bild der Armut sich verändert. Heute ist unsere Welt arm, **weil es Gott nicht mehr gibt**. Heute gibt es viele Arme, weil ihnen **die letzte Antwort fehlt auf ihren Wunsch zu leben**. Das Herz des Menschen bittet nach Gott. Das dürfen wir, die wir in unseren caritativen Organisationen im Namen Gottes arbeiten, nicht vergessen. Denken Sie nicht, dass Erziehung möglich ist, wenn Sie Gott außer Acht lassen, weil Er es ist, der den zentralen Platz im Leben des Menschen einnimmt. Jede Erziehung, die sich der Frage nach Gott verweigert, ist eine unvollständige Erziehung, weil sie nicht das Innerste im Herzen des Menschen erreicht.

2. Wer sind die Erzieher?

Die Aufgabe der Erziehung ist eine Aufgabe von Mensch zu Mensch und der zu Erziehende neigt dazu die Haltung desjenigen zu übernehmen, der ihn erzieht. Darum möchte ich diesen letzten

Teil meiner Betrachtungen **einigen Überlegungen zur Person des Erziehers** widmen. Genauer gesagt, der Person, die für die Kirche wirkt, in einer caritativen Organisation, wie es die AIC ist. Dieses Thema wurde ausführlich von Papst Benedikt XVI in seiner Enzyklika *Deus caritas est* behandelt.

Wir dürfen nicht aus dem Blick verlieren, dass die **Quelle unseres caritativen Handelns** Gott ist. Die Enzyklika erinnert uns daran, dass Gott die Liebe ist. Diese Liebe ist es, von der wir durch unserer helfendes, erzieherisches und soziales Handeln Zeugnis ablegen. Wir riskieren, nur menschlichen Trost anzubieten, wenn der Hintergrund des Glaubens verblasst. Unser Päpstlicher Rat, ist, der Lehre Papst Benedikts XVI folgend, immer mehr davon überzeugt, dass es seine Aufgabe ist, alle, die auf dem Gebiet der Nächstenliebe wirken, daran zu erinnern, dass **die Nächstenliebe, die wir anbieten nicht die unsrige ist, sondern von Gott kommt**. Wenn sie von Gott kommt, müssen wir sie in seinem Namen darbringen.

Das geschieht immer durch eine persönliche Erfahrung der Liebe Gottes. Zu dieser Quelle müssen wir alle zurückkehren. Der Heilige Vater wollte die Fastenbotschaft dieses Jahres dem **Thema der Taufe** widmen, weil genau dort unser Leben als Christen und der Dienst am Nächsten beginnt. Genau **dort wird unsere Nächstenliebe geboren**, die uns dazu bewegt, uns für diejenigen einzusetzen, die unter viel schlechteren Bedingungen leben als wir selbst. Die erneuerte Spiritualität unserer Taufe wird uns helfen, **unsere Kraft in Gott wiederzufinden**, dem Gott, der uns als Erster geliebt hat.

Erziehung ist **ein Problem, das uns alle hier betrifft**. Wenn wir nicht im Glauben erzogen wurden, welche Erziehung können wir anbieten? Wir beschränken uns dann darauf, das zu tun, was alle tun. Das ist lobenswert, aber ungenügend. Ich lade Sie ein, die **Absätze 32 – 39** der Enzyklika *Deus caritas est* auf Neue zu lesen, wo der Heilige Vater die grundlegende Einstellung unterstreicht, die diejenigen brauchen, die in den caritativen Werken der Kirche arbeiten.

Ich möchte nicht schließen, ohne Ihnen ganz herzlich zu danken für alles, was Sie tun. Dank Ihres Dienstes kann die Kirche heute viele notleidende Menschen erreichen. **Sie sind es, die heute die Hände und Füße Christi sind**, die Orte erschließen, die uns sonst nicht zugänglich wären, um dort die Menschen und Christus, den Retter zu finden. Ich wünsche Ihnen, dass Ihnen aus dieser Versammlung neue Kraft erwachsen möge zur Erfüllung Ihres unersetzbaren Dienstes.

Internationale Vollversammlung der AIC

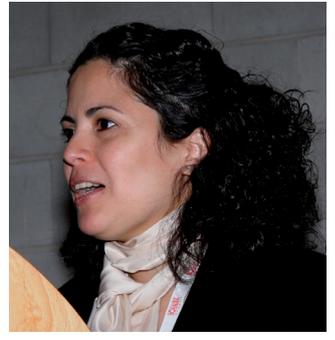


El Escorial 2011



Teilnehmerliste





Enige Vortragende...



Die Präsidentin und ihre Vizepräsidentinnen



Die Geistlichen Begleiter



Der Spanische Abend







Die Arbeitsgruppen



Die Übersetzerinnen



Der neue Vorstand



BILDUNG, EIN WEG UM GEMEINSAM ETWAS NEUES ZU GESTALTEN

*Laurence de la Brosse,
Internationale Präsidentin*

Monseigneur,
Liebe Freunde,

Hiermit sind wir bei dem zentralen Thema unserer Vollversammlung angekommen:

Bildung, ein Weg um gemeinsam etwas Neues zu gestalten

Heute wollen wir einen weiteren Schritt machen auf unserem Weg zu «einer materiellen und spirituellen Begleitung der Ärmsten», wie es uns unser Gründer, der heilige Vinzenz von Paul aufgetragen hat.

Dieser weitere Schritt ist die **Einbeziehung von Bildung** in jede unserer Aktionen als **Mittel der Armutsbekämpfung** insbesondere der Frauen.

Ich habe schon bei der Eröffnung gesagt «Bildung findet immer statt, ein ganzes Leben lang» entsprechend den Definitionen der UNESCO, die unterscheidet zwischen:

- Der formellen Bildung in der Schule oder Universität.
- Die nichtformelle Bildung für Erwachsene durch entsprechende Bildungsprogramme.
- Die informelle Bildung der Weitergabe von Werten durch die Familie und die Umgebung.

Und für uns Christen,

Bedeutet Bildung das Wachsen des Menschen in allen seinen Dimensionen: physisch, intellektuell, in seiner Beziehungsfähigkeit und spirituell. Man kann von der Entwicklung des ganzen Menschen sprechen: Mit den Worten des XVII Jahrhundert sagte Vinzenz «körperliche und spirituelle Begleitung».

Bildung hat damit eine sehr umfassende Bedeutung, sie nimmt den Menschen als Ganzes wahr. Das geht sehr weit über die Vermittlung von Wissen hinaus: es handelt sich darum, die Fähigkeiten und die Verantwortung eines jeden Menschen zu fördern (Ehrenamtliche und Betroffene, Reiche und Arme), um eine gerechtere Welt zu schaffen. Das ist die Bedeutung des Logos unserer Versammlung.

Beginnen wir mit einigen wichtigen Zahlen:

2008 gibt es **69 Millionen Kinder ohne Schulbildung**. Eine Zahl, die im Vergleich zu 1999 zurückgegangen ist. Im Durchschnitt verringert sich auch der Unterschied zwischen Jungen und Mädchen, er liegt jetzt bei 56%. Das geht auf das Bemühen der Regierungen im Rahmen der Millenniumsziele zurück, aber der Unterschied ist in einigen Kulturen noch immer groß.

Pater Celestino hat uns in seinem Eröffnungsvortrag daran erinnert, dass die Bildung der armen Mädchen **eine Priorität war für den heiligen Vinzenz und die heilige Louise**, was in dieser Zeit völlig ungewöhnlich war.

Der hl. Vinzenz hat das in die verschiedenen Regeln der ersten Caritasgruppen aufgenommen und die hl. Louise hat das umgesetzt mit der Eröffnung einer Schule in der Nähe von Paris für arme kleine Mädchen, deren Eltern sie nicht zur Schule schicken konnten.

Kürzlich hat Irena Bokova, die Generaldirektorin der UNESCO Bildung und Weltsicherheit in Verbindung gebracht. Sie sagte: *«Der Mangel an Bildung unterstützt den unheilvollen Kreislauf der Kriege. Die Kinder, denen man die Schulen nimmt, sind verdammt zur Armut, die der Nährboden von Kriegen und Gewalt ist».*

Es ist bekannt, dass die Grundschulbildung eines Kindes dazu beiträgt, Armut und Gewalt zu verhindern. Der Tätigkeitsbericht der AIC zeigt, dass eine große Anzahl von Projekten die Bildung von Kindern zum Ziel hat, z.B. durch Stipendien, Schulaufgabenhilfe und auch Schulspeisung, weil ein hungriges Kind dem Unterricht nicht folgen kann. Die Verbesserung der Gesundheit ist ein weiterer wichtiger Faktor um Schulausfälle zu verhindern.

Weitere Zahlen:

Die Weltbevölkerung beträgt 6,7 Milliarden, 11% davon sind Analphabeten, 64% davon Frauen, d.h. es gibt 500 Millionen Frauen, die nicht lesen und schreiben können.

Nicht lesen zu können bedeutet z.B.:

- die Uhr nicht lesen zu können,
- schriftliche Informationen auf Lebensmitteln nicht zu verstehen,
- die Schulbildung der Kinder nicht fördern zu können,
- keine persönlichen Briefe oder Mitteilungen von Behörden zu verstehen.

Alles das hat Einfluss auf die eigene Lebenssituation und die Stellung in der Gesellschaft, wo die Mehrheit als gebildet gilt. Es ist schwierig, Selbstwertgefühl zu entwickeln und soziale Beziehungen zu pflegen oder sich an eine «gebildete» Person zu wenden, z. B. die Lehrer der Kinder.

In unseren Projekten stellen wir schnell den Zusammenhang von mangelnder Bildung und Armut fest und wissen, dass Bildung ein Weg ist, sich persönlich weiterzuentwickeln, unabhängig zu werden und die Lebensqualität des einzelnen zu verbessern und Arbeit zu finden.

Bildung ist der Motor gesellschaftlicher Veränderungen.

Aber wir stellen auch fest, dass Menschen, die in einer sehr schwierigen Situation leben, oft Veränderungen nicht von sich aus anstreben, weil sie sich eine Verbesserung nicht vorstellen können (das gilt für Impfungen wie für eine Ausbildung).

Wie können wir in unsere Projekte Bildung, praktische Ausbildung und umfassende Weiterbildung integrieren?

In einem ersten Schritt werden wir über unsere Fortbildung als Ehrenamtliche der AIC sprechen und wie sie uns weiterhilft, *in Zusammenhang mit unserer 1. Leitlinie: «Jede Ehrenamtliche kann ihr Denken und Handeln verändern».*

In einem zweiten Schritt werden wir sehen, wie wir unsere Vorstellungen von einer umfassenden Bildung in unsere Projekte und Tätigkeiten integrieren können und welche konkreten Schritte dazu notwendig sind, *in Zusammenhang mit unserer 2. Leitlinie: «Starke Antworten zu geben auf die Armut von Frauen».*

1. TEIL: Berichte über die Fortbildung von Ehrenamtlichen durch die AIC

Vom Beginn dieser Vollversammlung an steht fest, dass wir als Ehrenamtliche der AIC die Chance einer regelmäßigen Fortbildung haben.

Gestern haben wir anlässlich der Versammlung der Präsidentinnen von den vielen Fortbildungsmöglichkeiten gesprochen, die uns die AIC anbietet, um unsere ehrenamtliche Arbeit noch effizienter zu machen entsprechend unserem Auftrag «*das Gute zu tun und dieses Gute gut zu machen*», wie der Heilige Vinzenz gesagt hat.

Die folgenden Berichte sind Beispiele von Fortbildung durch die AIC, persönliche, praktische und spirituelle Fortbildung.

Erster Bericht

BILDUNG INNERHALB DER AIC: FORTBILDUNG UND ENTWICKLUNG – AIC Frankreich

Renée Artiges

Üblicherweise vermutet man, dass Bildung während der Kindheit und Jugend stattfindet. Aber kann Bildung auch weitergehen bis zum Alter von 40 Jahren und mehr? Als Laurence mich bat über meine Erfahrungen zu referieren, bemühte ich mich zunächst um eine Definition der Begriffe «Bildung» und «Entwicklung», die für mich in einem engen Zusammenhang stehen. Zwei Wörter blieben mir dabei im Gedächtnis: Heranwachsen und Entwicklung.

Durch den Verband habe ich verschiedene Ausbildungen erhalten. Unser Team wurde noch vor der Einsetzung der Gründungsausschüsse zusammengestellt, die uns anhielten im Sinne von St Vinzenz nach dem Motto zu handeln: “tu Gutes und tu es gut”. So hörten wir Vorträge über ausgewogene Ernährung in problematischer Umgebung. Ziel sollte sein, ein effizientes, durchsetzungsfähiges und einheitliches Team von Mitgliedern auszubilden, die voll guten Willens waren, aber einen unterschiedlichem Wissensstand im Hinblick auf die betreuten Familien hatten. Damit wir Zuversicht und Erfahrung ausstrahlten, um diese Familien zu unterstützen mussten wir unseren technischen und geistigen Ausbildungsstand in regionalen Sitzungen, nationalen Treffen und durch Gedankenaustausch erweitern. Unser Leitsatz war: «Ihr seid Freiwillige, aber ihr führt eure Arbeit professionell aus».

Meine Ausbildung hat mir größere Sicherheit gegeben und mich in dem Willen bestärkt noch wirkungsvoller zu arbeiten und noch mehr auf den heiligen Vinzenz zu vertrauen. Die Unterweisung für zukünftige Präsidentinnen, die ich zweimal erhalten habe, hat meine Begeisterung wachsen lassen, zeigte mir neue Möglichkeiten auf und war die Basis für das Verständnis von übergeordneten Zusammenhängen. Ich habe gelernt, Dinge vertrauensvoll zu delegieren, als Mitglied einer Gruppe zu arbeiten, die Tatsache zu respektieren, dass jede Ehrenamtliche anders ist und dass in diesem Anderssein ein großer Reichtum liegt. In einer Atmosphäre der Freundschaft und des Wohlfühlens bereichert jede Ehrenamtliche die Gemeinschaft.

Zum Schluss möchte ich von der ADVP-Ausbildung berichten, die man zunächst in Paris erhält. ADVP bedeutet Adult Developmental Vocational Programme (sinngemäß etwa: Programm für Entwicklung und Berufsförderung bei Erwachsenen). Es basiert auf persönlichen Erfahrungen und lässt den Beteiligten ihre eigenen Fähigkeiten bewusst werden und sie diese ein Leben lang weiter entwickeln. Eben diese Vorstellung von Entwicklung bei unseren Freiwilligen und in den unterstützten Familien festigt mich in meinem Glauben und in meinem Leben als Frau. Die Bereicherung durch Austausch von Erfahrungen und tiefem gegenseitigem Vertrauen ist Antrieb für mich und lässt mich wachsen; ich gewinne dadurch zusätzliche Energie und werde bestärkt in meiner Hingabe für meine Mitmenschen.

Ich möchte heute meinen tiefen Dank aussprechen für eine Ausbildung, die mich zu der gemacht hat, die ich bin. Dank dessen, was die AIC für mich getan hat, habe ich mich noch nie so bereichert und erfüllt gefühlt wie heute.

Zweiter Bericht

DIPLOM FÜR SOZIALE LEITUNGSFUNKTIONEN – AIC Mexiko

Maria Cristina Franco

Dass ich heute hier sein darf, ist ein großes Privileg und ein Geschenk Gottes. Die AIC Mexiko hat mich gebeten, Ihnen zu berichten, wieweit meine Schulungen mich sowohl in meiner persönlichen und sozialen Entwicklung als auch bei meiner Arbeit bei AIC gefördert haben.

Von Anfang an war meine Hingabe zu den Werken des heiligen Vinzenz geprägt von dem Wunsch Gott zu dienen durch die Unterstützung benachteiligter Menschen, mit ihnen Gottes Botschaft zu teilen und von anderen Ehrenamtlichen zu lernen, wie man diese Aufgabe voller Freude, Begeisterung und Leidenschaft bewältigt, so wie es St. Vinzenz getan hat.

Aber meine Leidenschaft und meine Begeisterung reichten nicht aus, man braucht mehr, um den Armen zu helfen. Ich brauchte eine Ausbildung, ich musste lernen, wie ich meine Aufgabe professionell ausführen und effektiver innerhalb und außerhalb der AIC vermitteln konnte.

Zufällig bot das ITESM (Monterrey Institut für übergeordnete Technologische Studien, Mexiko) Vinzentinischen Ehrenamtlichen aus Mexiko und Lateinamerika die Möglichkeit ein Diplom für Leitungsfunktionen im sozialen Bereich zu erwerben. 78 mexikanische Ehrenamtliche in 15 verschiedenen Städten haben dieses Diplom erworben. Es war eine unglaubliche Erfahrung, die uns half, die Organisation des Verbandes zu verbessern. Hinzu kam, dass es uns Mut machte, Computer zu benutzen - sei es für Emails oder für die Recherche im Internet. Nun konnten wir uns noch effektiver mit anderen NGOs austauschen und unser Netzwerk erweitern.

Unsere Zusammenarbeit hat sich radikal geändert. Heute können wir uns innerhalb von Minuten verständigen und gegenseitig informieren. Dies bedeutet in der Praxis, dass die Ehrenamtlichen stets in engem Kontakt zueinander sind, sogar wenn sich beispielsweise jemand im Norden des Landes, in Südkalifornien oder Merida aufhält und ein anderer im Südosten von Mexico oder in Yukatan. Und ich spreche hier nicht nur von den Ehrenamtlichen in meinem eigenen Land.

Dank der neuen Technologien, die bei der Vinzenz-Gemeinschaft eingeführt wurden, können Mitglieder auf der ganzen Welt miteinander kommunizieren und Erfahrungen austauschen, ob sie nun in Südamerika, Europa oder Asien leben. So können sie einander helfen oder Ratschläge geben, wann immer diese gebraucht werden.

Erst kürzlich konnten wir so zum Beispiel die 12 Geistlichen Betrachtungen für das Jubiläumsjahr verfolgen. Jede Region erhält die geistliche Botschaft rechtzeitig und wir können die Website der Vinzentinischen Familie so oft besuchen wie nötig. Wir können auch aktive Mitglieder anderer Zweige der Vinzentinischen Familie einbeziehen, indem wir Links zu ihnen einrichten und so zusammen arbeiten. Es hat sich eine unendliche Menge an Möglichkeiten eröffnet.

Äußerlich hat sich mein Leben und das all meiner ehrenamtlichen Freunde geändert. Der Verband ist stärker und moderner geworden und ist im 21sten Jahrhundert angekommen. Die Entwicklung schreitet voran – unsere Zielsetzung beinhaltet technische Kompetenzen bei allen unseren Ehrenamtlichen in Mexiko.

Ich danke Gott, der mich mit Seiner Gnade beschenkt hat, damit ich Ihm dienen kann.

Ich danke der AIC für das unschätzbare Wissen, das sie mir vermittelt hat. So konnte ich mich weiter entwickeln zum allgemeinen Nutzen – und im Besonderen für die Armen, die für uns an allererster Stelle stehen.

Mein Dank gilt auch dem Technologischen Institut / Mexiko, das uns - worauf ich sehr stolz bin - den Sachverstand vermittelt hat, unsere Arbeit zu verbessern.

3. Bericht

DIE BEDEUTUNG VON BILDUNG – AIC Spanien

Marisa Diaz Garcia

Ich heiÙe Marisa, ich bin verheiratet und ich habe drei Töchter und sechs Enkelkinder.

Man hat mich gebeten davon zu berichten, wie ich als Ehrenamtliche angefangen habe. Ich möchte aber vor allem betonen, dass ich mich selbst überhaupt nicht als Vorbild für irgendjemanden sehe. Ich habe selbst meine eigenen groÙen Unzulänglichkeiten und Selbstzweifel.

Ich war schon immer im sozialen Bereich tätig und habe verschiedenen Verbänden angehört. Ich unterrichtete Religion, aber erst als Ehrenamtliche der Vinzentinischen Familie habe ich erkannt was es bedeutet, wirklich Gutes zu tun.

Bis zu diesem Punkt hatte ich alles ohne irgendwelche Vorkenntnisse gemacht. Ich hatte wirklich keinerlei Unterweisung bis ich Ehrenamtliche wurde und mit der Ausbildung begann. Ich habe von da an alle Fortbildungsveranstaltungen besucht - was ich auf nationaler Ebene immer noch tue - habe einen Kurs in Liturgie mitgemacht und an Versammlungen und regionalen Treffen teilgenommen. Ich habe gelernt einen Computer zu benutzen und das als sehr nützlich empfunden.

Ich habe aber auch über das Leben von St. Vinzenz und St. Louise gelesen und das von Ozanam und Schwester Rosalie Rendu; aber was mich am meisten beeinflusst hat, war das Leben von Marguerite Naseau. Sie fragen warum? Nun, weil ich mich mit ihr identifizieren kann. Obwohl ich lesen und schreiben kann, bin ich kaum in die Schule gegangen und das lässt mich oft an meine Grenzen stoÙen. Marguerite Naseau ist ein Beispiel für mich, dass man keine Angst davor haben muss sich einzubringen. Mir ist klar, dass Bildung sehr, sehr wichtig ist. Es gibt so viele verschiedene Arten von gemeinnütziger Arbeit und deshalb ist Weiterbildung so wichtig. Es reicht nicht, nur etwas zu tun, wir müssen wissen, warum und für wen wir tun was wir tun – und das lernt man nur durch Weiterbildung.

Ich habe Ihnen berichtet, wie ich mit dieser Arbeit angefangen habe und ich habe meine eigenen Einschränkungen aufgezeigt und nun stehe ich hier als Beraterin für die Diözese Oviedo. Ich gebe zu, dass ich zuerst nein gesagt habe, als man mich fragte, ob ich Ihnen etwas erzählen würde. Ich hatte Angst davor, weil ich ungebildet bin und in der Öffentlichkeit nicht reden kann. Vor allem dachte ich aber, dass ich nicht gut genug wäre, um dem Verband angemessen zu dienen. Trotzdem haben sie darauf bestanden und so bin ich hier als Diözesan-Beraterin.

Ich sage mir immer, wenn jemand Interesse an Weiterbildung hat, wenn jemand lernen, verstehen, lieben und wohltätig sein möchte, werden der Herr und unsere Gründer uns erleuchten, damit wir die richtigen Antworten geben. Wie ich schon erwähnt habe, ist es nicht so, dass meine Ängste verschwunden wären. Ich weiÙ nicht warum – ist es Gottes Werk? Ist es mein Mut? Wie auch immer, die Diözesan-Beraterinnen sind jetzt auch Delegierte ihrer Region.

Deshalb dränge ich jeden, mich selbst eingeschlossen, sich weiter zu bilden. Es ist unbedingt notwendig, dass wir möglichst viele Kurse besuchen, denn das gibt uns die Stärke, Projekte zu übernehmen, die in meinen Augen unverzichtbare Werkzeuge sind, um etwas für die rmsten und Schwächsten zu tun, für «unsere Herren und Meister», wie St. Vinzenz uns sagt.

4. Bericht

UNTERWEISUNG IN EINE «GELEBTE VINZENTISCHE SPIRITUALITÄT» - AIC Thailand

Joan Sarasin

Seit ihrer Gründung im Jahre 1992 hat die AIC Thailand Ehrenamtliche verschiedener Nationalitäten in ihre Reihen aufgenommen. Eins der ersten Dinge, die wir lernten, war zu verstehen und miteinander auszukommen. So wird bei uns normalerweise englisch und thailändisch gesprochen, jedoch auf verschiedenen Ebenen. Es gibt aber auch Frauen mit anderem Glauben, die helfen und mit uns zusammenarbeiten. Sie kümmern sich gemeinsam mit uns um die Armen, helfen uns finanziell, materiell oder durch aktive Teilnahme an unserer Arbeit. Einige unserer großzügigsten Spendern sind Buddhisten oder Muslime.

EHRENAMTLICHE DER AIC ZU SEIN IST BERUFUNG

Mit der Zeit wird unser Engagement im Verband immer stärker und wir erkennen, dass wir einem Ruf folgen, wenn wir eine Ehrenamtliche der AIC werden – der Herr bittet uns Ihm zu dienen. Wir erkennen, dass Er, der uns durch jeden Augenblick an jedem Tag führt, der Kapitän des Schiffs ist. Seine Anwesenheit ist allgegenwärtig wenn wir Ihm erlauben Tag für Tag in uns zu leben. Unser Glaube ist immer größer geworden und jetzt sind wir voller Vertrauen, dass der Herr uns alles gibt was wir brauchen, und dass Er uns sagt, was wir tun sollen.

Welche Erfahrungen in Bezug auf unseren Lernprozess können wir mit Ihnen teilen? Wir haben unsere Arbeitsweise und die Organisation unserer Arbeit ohne jegliche Hilfe von außen entwickelt – nur durch Erfahrung und das Lernen aus Fehlern. Wenn man darüber nachdenkt, erkennt man, dass der Herr uns die Ehrenamtlichen geschickt haben muss, die wir brauchen, nämlich diejenigen, die die nötigen Fähigkeiten und das Wissen haben, damit die Arbeit der AIC nachhaltig wirkt. Es ist nicht immer leicht zusammen zu arbeiten, aber wir haben Schritt für Schritt gelernt geduldiger zu werden.

Was die geistige Bildung anbetrifft, fasst ein Artikel über den Glauben von St. Vinzenz sehr treffend zusammen:

St. Vinzenz sagte nämlich: «Blicke mit den Augen des Glaubens auf die Erfahrungen jedes Einzelnen». Obwohl es nur sehr wenige formale Einschränkungen gibt, entwickelt sich die AIC auf der Basis dieser Erkenntnis weiter aufgrund folgender drei Faktoren. An erster Stelle stehen die unerwarteten Antworten, die der Herr dem hinzufügt, was wir für die Armen benötigen. Dann, dass die Ehrenamtlichen daran glauben, dass Gott sie gewählt hat, um sich in ihrem Verband einzubringen. Schließlich, dass die Mitglieder der AIC einander in einer besonderen Freundschaft verbunden sind. Ein Leben zu leben, das Gott und seinem Dienst in Gänze geweiht ist, ist ein Versprechen, das jedes Mitglied der AIC den Menschen in seinem Umkreis gibt, besonders aber den anderen Ehrenamtlichen. Unsere jeweils eigenständige Arbeit ist eine Quelle der gegenseitigen Inspiration. Schließlich achten wir sehr auf die Bedürfnisse anderer. Indem wir sowohl unsere Freude als auch unsere Sorgen teilen ist das Band, das uns verbindet immer stärker geworden.

Die AIC Thailand arbeitet in einem Land, das überwiegend buddhistisch ist, Katholiken sind eine winzige Minderheit. Wahrscheinlich sind wir die einzigen Christen, mit denen der größte Teil der Bevölkerung jemals Kontakt haben wird. Dies macht uns zu Botschaftern des Glaubens. Die engen Bindungen zu den Vinzentinischen Patres und zu den Vinzentinerinnen, gemeinsame Projekte und gegenseitige Besuche – all das motiviert uns, unsere Anstrengungen für die Armen noch zu verdoppeln.

So kann man sagen, dass die geistige Bildung bei der AIC Thailand ein tägliches Öffnen unserer Herzen ist – für die Gnade des Herren, die in den alltäglichen Dingen des Lebens liegt, wobei unsere bescheidenen Bemühungen nur ein Ausdruck Seiner Vorsehung sind.

Die unterschiedlichen Berichte unterstreichen die Bedeutung unserer eigenen Art und Weise der Ausbildung. Es ist sehr wichtig zu wissen, wie wir uns persönlich weiter entwickeln müssen. Und dieses Wissen wollen wir mit anderen teilen.

Wir wissen, dass wir Zeit brauchen und deshalb **Geduld haben** müssen mit anderen, dass wir Menschen brauchen, die uns vertrauen, um **im anderen das Gute zu sehen**, dass wir den Willen zu lernen haben müssen um so **den Wunsch zu lernen weiterzugeben**.

2.TEIL: Bildungs- und Erziehungsprojekte der AIC

Die AIC ist im Wesentlichen eine Frauenorganisation und ich möchte hier Papst Benedikt XVI zitieren:

Er kommentiert den «Brief an die Frauen» von Papst Johannes Paul aus dem Jahre 1995 «*Die Frau bewahrt die tiefe Intuition, dass das Beste an ihrem Leben aus Aktivitäten besteht, die dem Entstehen, dem Wachsen und dem Schutz des Anderen dienen*».

Ich denke, dass das besonders uns, die Ehrenamtlichen der AIC, betrifft:

- An den anderen glauben, Vertrauen in seine Fähigkeiten haben,
- Ihn in seiner Entwicklung zu begleiten.

Wir werden verschiedene Berichte hören und ich schlage Ihnen vor, sich dabei zu fragen:

- ***Was kann ich daraus lernen?***
- ***Was muss sich in unseren Projekten verändern, um den Aspekt der Bildung und der umfassenden Weiterbildung zu stärken, um gemeinsam eine gerechtere Welt aufzubauen?***

Die Projekte werden unter drei Aspekten vorgestellt:

- **Bildung und Beziehung**: zu lernen miteinander zu leben.
- **Bildung und Familie**: die Familienbande zu stärken.
- **Bildung und die Rolle der Gemeinschaft**: jeden Einzelnen zu lehren Partner zu sein.

Durch diese Erfahrungen konnte die Armut, besonders die Armut der Frauen gelindert werden, indem wir miteinander verbunden haben:

- Die Umsetzung der Leitlinien der AIC,
- Die Bildung als grundlegendes Mittel um Diskriminierung zu verhindern,
- Die Einbeziehung der ganzen Gemeinde,
- Und die Veränderungen des Systems.

Eine solche Veränderung im Konzept eines Projekts führt zu einer konkreten und kulturellen Veränderung des Verhaltens der ganzen Gemeinde.

Systemische Veränderungen wirken so als eine **vielschichtige Kraft**, die unsere Aktionen vorantreibt.

BILDUNG UND BEZIEHUNG, zu lernen, miteinander zu leben

Informatikkurs für alle Generationen - AIC Frankreich

Michèle de Précourt

Ich werde Euch eine gute Idee vorstellen, die mit einem Fehlschlag begonnen hat. Aber, ohne uns entmutigen zu lassen, haben wir im nächsten Jahr noch einmal angefangen.

Wie kann man älteren Menschen helfen, Kontakt mit ihren oft weit entfernten Enkeln zu halten?

- *Die Jungen leben mit e-Mails und schreiben trotz guten Willens selten Briefe an ihre Großmutter.*
- *Die älteren Menschen misstrauen dem Internet und es gibt nur wenige, die mit Begeisterung surfen.*

Wir haben daher junge Leute von einem Gymnasium mit einem Laptop in ein Altenheim geschickt, um den Bewohnern, die das wollten, eine E-Mail Adresse und einen +Internetzugang einzurichten um e-Mails zu erhalten und zu verschicken und vielleicht auch Fotos auszudrucken.

Ein voller Erfolg nach den Aussagen der Leitung des Hauses und der Bewohner durch die zweifache Verbindung, einmal im Internet und einmal mit den Schülern des Gymnasiums.

Aber die örtliche Gruppe der AIC hat ihren Platz in dem Projekt (das nicht ihr Projekt sondern ein Projekt des Dachverbandes war) nicht gefunden. Sie hat die Jugendlichen nicht ausreichend begleitet. Die Planung war ungenau, im Frühjahr waren die Jugendlichen mit ihren Prüfungen beschäftigt und kamen nicht mehr. Es war ein Beispiel für die Worte des hl. Vinzenz: «Die Armen leiden weniger Mangel an mildtätigen Menschen, als unter einer unzulänglichen Organisation» CXIII 423.

Wir werden weitermachen, aber mit einigen neuen, jüngeren Ehrenamtlichen, die wir in die Gruppe integrieren, um gemeinsam mit ihnen zu arbeiten und mit einer Fortbildung über die Bedeutung des Internets zur Überwindung der Einsamkeit für alle Ehrenamtlichen, die mit älteren Menschen arbeiten, um diese zu aktiven Partnern im Projekt zu machen.

Wir werden mit einem Internetcafé in Altenheimen und unseren Altenclubs beginnen.

Die Gemeindegärten - AIC Frankreich

Martine Legay

Meine Gruppe arbeitet in einer Stadt von 5000 Einwohnern, am Ärmelkanal in Frankreich. Alles hat vor 4 Jahren angefangen.

Ein Spender, der unsere Arbeit mit arbeitslosen Menschen kannte, hat uns ein Stück Brachland angeboten, das zu einem kleinen Paradies mitten in der Stadt geworden ist.

Die Gruppe hatte die Idee einen Gartenbetrieb zu organisieren, für den eine Ehrenamtliche verantwortlich ist.

Nach und nach haben die Arbeitslosen ihre Isolierung überwunden, haben sich an die Pläne gehalten und waren auch früh am Morgen pünktlich.

Gemeinsam haben sie angefangen, den Boden zu bearbeiten, ein Symbol für das Leben und die Natur.

Bei der gemeinsamen Arbeit entstanden Beziehungen und sie lernten, wie wichtig es ist, gute Verbindungen zu pflegen. Sie sagen oft: «Es geht uns besser, seit wir den Garten haben, wir machen uns gegenseitig Mut!!!»

Sie machen aus dieser kleinen Parzelle einen **Ort der Begegnung und des Austauschs**:

- Nach und nach vergessen sie ihre familiären und finanziellen Probleme, die oft Folge von Familienkonflikten sind,
- Finden sie durch die Arbeit **ihre Würde** wieder,
- Überwinden sie ihre Isolierung bei einem gemeinsamen Kaffee, wo sie lernen ihr Gebäck oder ihre Brote zu teilen, **gemeinsam brechen sie die Vereinsamung auf...**

Hacken, harken, Unkraut rupfen, Disteln entfernen, umgraben, sie machen alles, sie verteilen auch den Dung, den ihnen ein Bauer gebracht hat.

Sie säen, pikieren, pflanzen und ernten **die Früchte ihrer Arbeit**.

Wieder Freude am Leben finden, Sonne, Regen, frische Luft erleben.

Gemeinsam unter den staunenden Blicken der Passanten. Der Geruch frischer Minze, Petersilie, der verschiedenfarbigen Blumen, die unter der Meeresluft gedeihen...

Jeder kennt diesen Garten im Stadtzentrum. Mit seinen Blumenbeeten wird dieser Gemüsegarten zu einem Genuss für die Augen und den Gaumen.

Die Kinder des Kommunionunterrichts haben zum Kauf von Werkzeugen beigetragen durch einen Bazar,

Die **Schüler einer katholischen Schule** werden im Frühjahr die Wohltaten der Natur entdecken und lernen, die Natur zu achten, während sie verschiedene Samen aussäen.

Im Sommer werden **die Frauen** bei der Gemüseernte helfen...

Jede Woche wird das geerntete Gemüse:

- Zu einem mäßigen Preis an die Suppenküche verteilt.
- Per in unseren Kochkursen verwandt. Sie sind die Belohnung für unsere Köchinnen, die lernen preiswert zu kochen mit frischen Lebensmitteln der Saison.
- Wenn es übrig bleibt, wird das Bio-Gemüse an alte Menschen verschenkt, die entlang des Gartens spazieren gehen und die dabei an alte Zeiten erinnert werden.

Alle Mitglieder der AIC-Gruppe beteiligen sich an den Kursen und betreuen die Teilnehmer.

Die örtliche Presse berichtet über unsere Aktivitäten.

Daraufhin wurden wir gebeten, eine ländliche Hochzeit auszurichten mit wunderschönen Sträußen und Dekorationen mit den Früchten des Feldes, mit Kornähren und bunten Blumen. Wir hoffen, dass sich das wiederholt.

BILDUNG UND FAMILIE

Das Projekt Smiley Kids - AIC UKRAINE, Bukovina

Mit dem Projekt Smiley Kids reagiert die AIC Ukraine auf eines der größten Probleme des Landes, den Alkoholismus, unter dem sehr viele Menschen leiden. Die Ehrenamtlichen mussten dabei feststellen, dass, wenn es Alkoholprobleme in der Familie gab, die Schwächsten am meisten betroffen waren, nämlich die Kinder die mit ihren alkoholkranken Angehörigen unter einem Dach leben müssen...

Bei einer Jumelage mit einer CKD Gruppe in Deutschland haben die ukrainischen Ehrenamtlichen die «Smiley Kids» genannte Methode kennengelernt, die seit 1996 von Christa Gattwinkel erfunden und weiterentwickelt worden war.

Ziel des Projekts ist es:

- die Kinder zu unterstützen, so dass sie sich nicht alleingelassen fühlen mit ihren Problemen und ihnen die Gelegenheit zu geben, darüber zu sprechen,
- ihnen zu helfen zu verstehen, dass sie nicht verantwortlich sind für den Alkoholismus ihrer Eltern und die damit verbundene physische und verbale Gewalt,
- ihnen bewusst zu machen, dass das Alkoholproblem eine schwere Krankheit ist,
- das Gespräch innerhalb der Familie zu fördern,
- sie mit dem Zwiespalt zwischen ihrer Liebe zu ihren Eltern und der Scham für ihren Alkoholismus zu versöhnen,
- den Kindern einen Ort zu geben, wo sie über ihre Schwierigkeiten sprechen, spielen und interessante Aktivitäten unternehmen können.

Die Kinder dieser Familien treffen sich regelmäßig nach dem Unterricht in ihrer Schule. Jedes Treffen folgt Regeln, die die Teilnehmer zu Beginn selbst aufgestellt haben. Die wichtigste Regel ist die Verschwiegenheit. Keine Information darf den Raum verlassen, außer mit der Erlaubnis des betroffenen Kindes. Sie können sicher sein, dass ihre Sorgen und Ängste in der Gruppe bleiben. Die Treffen in der Gruppe ermöglichen es ihnen zu sprechen, sich über ihre Probleme mit anderen auszutauschen, nachzudenken und sich erleichtert zu fühlen. Es gibt auch Zeit für Meditation und Spiele.

Für Notfälle gibt es eine Handynummer, die die Kinder anrufen können, wenn es zu Gewalt in der Familie kommt.

Für die Kleinen gibt es «Bine», eine Puppe, die die Rolle der Ehrenamtlichen spielen kann und aufmerksam zuhört, wenn die kleinen Kinder von Gewalt in der Familie sprechen.

Zur Zeit gibt es zwei Gruppen, 6 Kinder aus diesen Gruppen haben es geschafft auf weiterführende Schulen zu gehen.

Das Projekt «Mütter Als Therapeuten» - AIC Kolumbien, Cali

An diesem Projekt sind 80 Frauen beteiligt, Mütter von behinderten Kindern, die meisten von ihnen sind Hausfrauen. Diese Frauen kommen zu einem Zentrum der Vinzentinerinnen für Kinder mit Behinderungen, wo das Projekt stattfindet. Ziel des Projekts ist es, die Mütter zu unterstützen, wo immer sie Hilfe benötigen. Vor allem erhalten sie eine Ausbildung, die es ihnen ermöglicht, sich an der Therapie ihrer Kinder zu beteiligen. Diese Ausbildung beinhaltet praktische und theoretische Informationen zu den jeweiligen Behinderungen (Symptome, Defizite etc.) und Therapieformen der Kinder. Die Ausbildung der Mütter geschieht in Zusammenhang mit der Behandlung der Kinder, in Zusammenarbeit mit einer interdisziplinären Gruppe von Therapeuten (Physiotherapie, Psychologie, Phonoaudiologie, Berufsbildung). Die 15 Ehrenamtlichen der AIC begleiten diese Ausbildung langfristig, wie alle Ausbildungen, die im Zentrum stattfinden.

Ziel des Projekts ist es, **systemische Veränderungen in Gang zu setzen**, die ebenso die Kinder wie die Mütter betreffen. Es geht weniger um die wirtschaftliche Armut der Mütter, sondern um die **Gesamtheit ihrer Probleme in einer Gesellschaft, die noch nicht bereit ist, Anderssein zu akzeptieren.**

Diese Ausbildung, die es den Müttern ermöglicht, sich aktiv und kompetent an der Therapie ihrer Kinder zu beteiligen, ist auch deshalb **innovativ**, weil sie versucht eine **Kultur zu verändern**, nämlich das Verhalten der Gesellschaft gegenüber Behinderungen und Rehabilitation (Siehe die Arbeitshilfe von Oktober 2010).

BILDUNG UND DIE ROLLE DER GESELLSCHAFT

Das Projekt Tsiry - AIC MADAGASKAR

Rose de Lima Ramanankavana

EIN TRAUM, EIN PROJEKT, EINE REALITÄT

Vor vier Jahren träumte unsere AIC Gruppe angesichts der Not und Unwissenheit in den Dörfern von einem großen Alphabetisierungs- und Bildungsprojekt, wo die Betroffenen selbst zu Lehrern werden würden und 2010 wurde unser Projekt Wirklichkeit!!!

Das Umfeld:

Die Diözese Farafangana liegt in einer abgelegenen Region von Madagaskar. Die schulische Infrastruktur ist unzureichend und der niedrige Lebensstandard der Eltern verhindert die Schulbildung der Kinder, die schon sehr jung anfangen zu arbeiten.

Obwohl die Regierung begonnen hat, sich um die Verwirklichung der Millenniumsziele zu bemühen, darunter dem Ziel Bildung für alle Menschen sicherzustellen, erreichen diese Maßnahmen nicht die Menschen im Südosten, wo die Gelder nicht ankommen und die Lehrer, wenn sie einmal kommen, bald wieder in die Städte zurückgehen.

2009 hat die nationale Krise die Lage noch verschlimmert und alle Maßnahmen blockiert. Die Rechte der Kinder werden nicht respektiert und die Gesellschaft ist angesichts der Armut überhaupt nicht empört über Kinderarbeit und einen geringen Schulbesuch.

Zu den wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Familien kommt das Fehlen einer schulischen Infrastruktur in einer Reihe von Dörfern. Oft werden die Kinder von den Großeltern großgezogen, die keine Möglichkeit haben, sie zur Schule zu schicken. Sie schicken sie zum Verrichten kleiner Arbeiten um damit zu den Haushaltskosten beizutragen.

Angesichts dieser Lage suchten die Caritas und die AIC nach Möglichkeiten, um die Lage der Familien zu verbessern durch die Alphabetisierung und Bildung der Kinder und ihrer Mütter.

Das Projekt

Um diese unhaltbare Situation zu verändern, haben wir, eine Gruppe aus AIC, Diözesancaritas, Vinzenterinnen, Vinzenzkonferenzen und Marianischer Jugend das Projekt Tsiry gegründet, was «Saat» heißt.

- Es handelt sich um ein Projekt zur Alphabetisierung von Kindern, die keine Schule besuchen, jungen Mädchen ohne Schulbildung und erwachsenen Analphabeten im Südosten von Madagaskar. **Ziel des Projekts** ist es, die örtliche Bevölkerung in die Lage zu versetzen ihren Kindern eine Grundbildung zu geben und sie über Hygiene, Gesundheitsprävention und nachhaltige Landwirtschaft zu informieren.
- Alphabetisierung, Bildung und Ausbildung werden der Motor der Entwicklung und eine Lösung gegen die Not sein.
- Das Projekt Tsiry erfordert außerdem **das Engagement der ganzen Gemeinde**, die verantwortlich ist für die Umsetzung der Aktivitäten, indem sie bei der Planung, der technischen und spirituellen Begleitung und der Evaluation des Projekts zusammenarbeitet.

Die Durchführung des Projekts Tsiry

Im Dezember 2009 ermöglichte uns der «Preis für systemische Veränderungen» der Vinzentinischen Familie“ die Planung und Durchführung von 10 integrativen Alphabetisierungs- und Bildungsprojekten für zwei Jahre für 700 Teilnehmer in den Dörfern des Südostens von Madagaskar.

Der Start des Projekts war im März 2010:

- **1.Phase:** Auswahl der jungen Leute, die sich um eine Stelle als DorflehrerInnen in ihren dörflichen Gemeinden beworben haben, ihrer drei Begleiter und des Leiters (inspecteur).
- **2.Phase:** Ausbildung der Lehrer durch eine auf die Alphabetisierung von Erwachsenen und Kindern spezialisierte Organisation.
- **3.Phase:** Rückkehr in die Dörfer und Beginn der Kurse.

Während der ersten 6 Monate gab es 7 Kurse für Kinder und 11 Kurse für Erwachsene. Alle waren motiviert und begeistert. Ihre Berichte demonstrieren ihre Entschlossenheit, ihre unsichere und schwierige Lage zu überwinden.

Im September 2010 startete die: **4.Phase:** Zweite Ausbildungseinheit für die Lehrer, Begleiter und den Leiter.

- Erfahrungsaustausch
- Evaluation der ersten 6 Monate
- Weiterführung der Ausbildung

Problem: Die Kinder integrieren sich gut und sind glücklich, die Schule zu besuchen, aber ihr schlechter Ernährungszustand und die prekäre Lage ihrer Familien würde ihre Eingliederung in normale Schulen sehr erschweren. **Eine Lösung:** Dank der AIC und der Vinzentinischen Familie in Italien werden Schulküchen eingerichtet.

Problem: Die Erwachsenen zeigen weniger Begeisterung, weil sie vor bedrohlichen wirtschaftlichen Problemen stehen in Folge von Zyklonen, Trockenheit und politischer Instabilität, die eine schwere Inflation verursacht hat. **Eine Antwort:** Dank der UNESCO werden kommunale Entwicklungsprojekte entsprechend den Bedürfnissen und Vorschlägen der Betroffenen geschaffen.

Darum konzentrierte sich die zweite Ausbildungsphase der Lehrer auf die ganzheitliche Entwicklung des Menschen als freiem Bürger in einem demokratischen Land mit bürgerlichen Rechten und Pflichten, eines Menschen, der in der Lage ist für sich selbst Verantwortung zu übernehmen (entsprechendes didaktisches Material), der seine Lage durch kleine wirtschaftliche Projekte verbessern kann (Mikrokredit, Landwirtschaft, Korbflechten).

Die Elemente Systemischer Veränderungen

Ziel des Projekts Tsiry sind systemische Veränderungen durch die Ausbildung von Lehrern, insbesondere von Frauen, für ihre eigenen Gemeinden, um sie zu befähigen, die Bildung der Kinder und die Alphabetisierung der Erwachsenen zu übernehmen und die Gemeinde für die Bedeutung von Bildung für die Entwicklung des Einzelnen und des Landes zu sensibilisieren.

Die armen Gemeinden, vor allem die Eltern, werden selbst verantwortlich für die Bildung, dort wo die Regierung es nicht schafft diese zur Verfügung zu stellen. Die Armut unter der die abgelegenen Gemeinden leiden, ist weit verbreitet, darum kann das Projekt Tsiry als Modell für viele andere Gemeinden dienen.

Ergebnisse

- Arbeitslose junge Menschen in den Dörfern konnten Arbeit finden als LehrerIn, Begleiter und Projektleiter und erhalten eine entsprechende Ausbildung für ihre Zukunft.
- Glückliche Kinder arbeiten besser. Durch eine verlässliche tägliche Mahlzeit, sind sie aktiver, besser bei der Sache und gesünder.
- Die Eltern finden ihre Würde und ihr Selbstvertrauen wieder, die Solidarität unter ihnen wächst.

Mehrere Betroffene haben sich auch spirituelle weiterentwickelt und nehmen jetzt aktiv am Gemeindeleben ihrer Pfarreien teil.

Im Süden planen einige Gemeinden und Kirchengemeinden den Bau einer Schule zur Weiterführung des Projekts.

Einigen Eltern ist der Wert der Bildung für ihre Kinder bewusst geworden und sie haben sie nach einigen Monaten in den Alphabetisierungskursen in öffentliche Schulen geschickt. Dadurch konnten wir neue Kinder aufnehmen.

Zum Schluss möchte ich sagen, dass nichts einfach ist und der Kampf gegen die Armut in einem Land wie Madagaskar aussichtslos erscheint. Unzählige Hindernisse verhindern den Fortschritt, die Bevölkerung kämpft ums Überleben und eine nachhaltige, stabile Entwicklung erscheint als Utopie, aber die Tatsache, dass wir angefangen haben, ist schon ein Schritt in eine bessere Zukunft.

ERZIEHUNG ALS MITTEL ZUR ARMUTSBEKÄMPFUNG

Elena Lasida, Ökonomin und Theologin

Elena Lassida ist Ökonomin und Theologin, sie hat einen Doktor in Ökonomie und Sozialwissenschaften und unterrichtet an der Katholischen Fakultät in Paris. Hier eine Zusammenfassung ihres Vortrags.

Sie haben mich gebeten, über Erziehung als Mittel zur Armutsbekämpfung zu sprechen; ich bin zwar nicht Mitglied der AIC, aber hier sind drei Charakteristika als Resonanz auf das, was Sie darstellen:

1. Sie sind ein Verband in der Hauptsache von Frauen, ich bin eine Frau wie Sie. Unser Körper ist dazu geschaffen, Leben zu empfangen; das verleiht uns eine besondere Sensibilität gegenüber dem, was Träger neuen Lebens ist; daraus erwächst eine andere Art das Leben und die Welt wahrzunehmen.
2. Sie sind ein christlicher Verband, ich bin Christin wie Sie. Ein weiteres Merkmal, das zu einer speziellen Betrachtung der Zukunft führt; unser Glaube lädt uns dazu ein, den Blick in eine Zukunft mit Versprechen und nicht mit Drohungen zu richten.
3. Sie sind ein internationaler Verband; ich bin sowohl im Norden wie im Süden zu Hause (ich stamme aus Uruguay, ich habe italienische Wurzeln und ich lebe in Frankreich). Eine weitere spezielle Art, die Welt wahrzunehmen, da ich in unterschiedlichen Kulturen zu Hause bin und daher den multikulturellen Ansatz Ihres Verbandes verstehe und respektiere. Mehrere Erscheinungsformen zu haben, bedeutet Reichtum. Dazwischen befindliche Grenzen tragen zur Identifizierung bei, dienen der Kommunikation und laden ein, überschritten zu werden. Das Wort Grenze hat einen negativen Beigeschmack, wenn es trennt, dagegen einen positiven, wenn es Kommunikation durch Überschreitung der Grenze bedeutet.

Hier zwei weitere Merkmale in Verbindung mit dem Thema «Erziehung und Armut», die in meiner Person liegen:

- Ich bin Lehrerin für Sozialökonomie, mein Beruf ist die Erziehung; das verschafft mir einen speziellen Blick auf den Menschen, weil er die Bestimmung hat, dem anderen zu helfen, sich auf den Weg zu machen.
- Mein Beruf führt dazu, mich mit der Armut über den Umweg der Ökonomie zu beschäftigen, nicht allein als mathematisches Modell, sondern indem ich darin ihre Grenzen und ihr Ungleichgewicht untersuche. Die Sozialökonomie betrachtet Armut nicht nur als etwas, was fehlt, sondern setzt den Akzent auf die vorhandenen Fähigkeiten der Personen, die sich in prekären Lebensverhältnissen befinden.

Außerdem werden wir über Erziehung sprechen. Meine Ausführungen werden sich in drei Abschnitte aufteilen:

- Die Bedeutung des Systemischen Ansatzes
- Die Erläuterung des Begriffs der sozialen und solidarischen Ökonomie
- Drei Veränderungen, die sich uns anbieten.

I- Die Bedeutung des Systemischen Ansatzes

Wenn wir von Erziehung sprechen, so ist der Systemische Ansatz dabei von großer Bedeutung, weil er sich auf eine umfassende Veränderung aller Dimensionen des menschlichen Lebens bezieht: materiell, spirituell, professionell, physische, psychisch, religiös, und uns lehrt, auf alle diese Bedürfnisse zu antworten ohne sie voneinander zu trennen.

Systemisch bedeutet auch, dass wir alle Akteure in einer Gesellschaft einbeziehen müssen, alle betroffenen Menschen, und dass der Blickwinkel unserer Betrachtungen und die Art, wie wir Veränderungen planen und durchführen, wichtiger sind, als das Endergebnis. Selbst eine kleine Veränderung kann Auswirkungen haben, die über das hinausgehen, was wir geplant hatten.

Auf Erziehung bezogen stelle ich Ihnen drei der möglichen Veränderungen vor:

- Die Möglichkeit, **die Beziehung zwischen Ausbilder und Auszubildende neu zu definieren**. Bildung ist keine Einbahnstraße (der Eine vermittelt dem Anderen sein Wissen). Man muss sich Bildung unter den Bedingungen der **Gegenseitigkeit** vorstellen. Die Herausforderung besteht darin, auch zu sehen, was der Auszubildende dem Ausbilder vermittelt.
- Die Möglichkeit, Bildung nicht als Behebung eines Defizits an Wissen zu definieren, sondern mit den Begriffen **«Entdeckung und Entwicklung der einmaligen Begabungen jedes einzelnen Menschen»**. Es handelt sich nicht darum eine Begabung zu vermitteln, sondern, sie zu entdecken und zu helfen, die vorhandenen Begabungen zu entwickeln.
- Die Möglichkeit, **Auswertung neu zu sehen**: Systemische Veränderung bedeutet, Evaluation nicht als Kontrolle vorgegebener Ergebnisse wahrzunehmen, sondern als Möglichkeit, festzustellen, ob das, was man vermitteln wollte, gut aufgenommen wurde, ob man zusammen etwas Neues gelernt hat, Nicht das Ergebnis ist wichtig, sondern die Bildung und die Methode mittels derer Bildung vermittelt wurde.

Diese drei Möglichkeiten, stellen grundlegende Veränderungen der Sichtweise von Bildung dar, aber **diese Veränderungen sind noch wichtiger im Kontext von Armut!**

- **Sie verändern die Beziehungen zwischen demjenigen, der Bildung vermittelt und demjenigen, der sie empfängt, Ehrenamtliche und Betroffene**: Diese Beziehung muss unter dem Aspekt der Gegenseitigkeit betrachtet werden, wobei nicht vergessen werden darf, dass auch derjenige, der eine Ausbildung erhält, **selbst dazu beitragen muss**.
- Das bedeutet **eine völlige Veränderung der Art und Weise, wie wir Armut betrachten**: Es geht nicht darum festzustellen, was einem Menschen fehlt, sondern zu entdecken, welche Fähigkeiten er besitzt, die wir entwickeln können! Damit wird die ganze Gesellschaft mit Armut konfrontiert im Gegensatz zur Verteilung von Almosen. Zweifellos muss Reichtum neu verteilt werden, aber das Problem der Armut wirft vor allem eine viel grundlegendere Frage auf, nämlich die eines gesamtgesellschaftlichen Engagements. Darin erscheint, der notleidende Mensch nicht als Empfänger von Sozialhilfe, sondern als sozialer Partner, der an einem gemeinsamen Projekt teilnimmt, in das er seine eigenen und einzigartigen Fähigkeiten einbringt. Diese Betrachtungsweise von Armut führt zu einem anderen Konzept von Gerechtigkeit: sie führt uns dahin, nicht von einer Verteilungsgerechtigkeit zu sprechen, sondern von einer **Beteiligungsgerechtigkeit**, bei der die Menschen in Not als jemand gesehen werden, der etwas zum Gemeinwohl beitragen kann. Wir müssen die Voraussetzungen dafür schaffen, dass jeder Mensch sich bewusst ist, dass er etwas zu geben hat. Zwei unterschiedliche Konzepte sind die Grundlage dieser anderen Sichtweise von Gerechtigkeit: das erste definiert den Menschen entsprechend seiner Bedürfnisse, das zweite entsprechend seiner schöpferischen Fähigkeiten. Jeder Mensch hat die **Aufgabe schöpferisch tätig und sich dessen bewusst zu sein**.
- **Das verändert unsere Denkweise bei der Auswertung von Maßnahmen der Armutsbekämpfung**: Im Wort «Auswertung» steckt das Wort «Wert», Auswertung bedeutet, **Werte zu betrachten**, zu sehen, was es Neues gibt, Unerwartetes, das plötzlich auftaucht und das einem Menschen einen neuen Wert gibt.

II – Im Bereich der Sozialwirtschaft und der Solidarität

Wenn wir Bildung und Armut so sehen, wie wir es getan haben, bedeutet das eine **neue Sprache**:

- Von der Beziehung zur **Gegenseitigkeit**. Gegenseitigkeit bedeutet, mit dem Anderen ein gemeinsames Projekt aufzubauen. Gegenseitigkeit ist keine einseitige Beziehung, sondern **gemeinsames Handeln**. **Dadurch wird der Kampf gegen die Armut effizienter**.
- Auch das Wort «**brauchen**» bekommt eine umfassendere Bedeutung, es ist nicht der Andere, der etwas braucht, sondern wir müssen ihm sagen «**ich brauche dich**» um etwas **gemeinsam** zu tun. Um Menschen zu ermutigen müssen wir ihnen sagen «ich brauche Dich».
- Das Wort «**Auswertung**» bekommt eine neue Bedeutung, weg von der **Unsicherheit**, die man durch Kontrolle beseitigen will. Wenn es aber keine Unsicherheit gibt, gibt es nichts Neues. Es muss Platz bleiben für Unsicherheiten, die dazu dienen, Unvorhergesehenem Raum zu geben. Das ist ein großer Unterschied

Diese Sicht des Themas „Bildung und Armut“ wird deutlich in der **solidarischen sozialen Wirtschaft**, wo Solidarität nicht einen Transfer (von Mitteln oder Kompetenzen) bedeutet, der einen Mangel ausgleichen soll, sondern vielmehr als eine Herausforderung eines jeden und insbesondere der Menschen, die oft als die Schwächsten in unserer Gesellschaft angesehen werden, an einem gemeinsamen Projekt teilzunehmen.

Sie möchte auf Armut eine Antwort geben, die eine auf Gegenseitigkeit basierende Beziehung zwischen dem Helfer und demjenigen, der Hilfe in Anspruch nimmt begründet, um ein **gemeinsames Projekt** zu schaffen. Es kann sich um Mikrokreditprojekte handeln, Kleinunternehmen, Kooperativen, nachhaltigen Handel...Es sind die Erfahrungen des Einzelnen, die in der Gesamtheit des Systems keine große Bedeutung haben, die aber schon heute zeigen, dass die Idee der Solidarität selbst im Bereich der Wirtschaft keine Utopie ist, sondern eine Möglichkeit.

III – Drei notwendige Veränderungen

1. In den Beziehungen muss ein Übergang von der **Unabhängigkeit zur wechselseitigen Beziehung** stattfinden. Es muss eine Beziehung angestrebt werden in der Jeder etwas zu geben hat. Diese Idee entspricht dem biblischen «**BÜNDNIS**» mit dem Hintergrund der Gegenseitigkeit, der Fähigkeit Risiken gemeinsam zu tragen und gemeinsam Verantwortung zu übernehmen. Es handelt sich um einen schöpferischen Akt wie der zwischen Gott und Mensch.

2. Wenn es um Not geht, muss der Schritt **vom Zugang zu materiellen Gütern zur Gestaltung von etwas Neuem** gehen, das heißt, dass jedem Menschen das Gefühl vermittelt werden muss, dass er etwas zu geben hat indem er Neues schafft mit seinen eigenen Fähigkeiten. Das entspricht dem biblischen Wort «**VERSPRECHEN**», nicht das Versprechen eines Ergebnisses, sondern die Motivation immer weiter zu gehen. „Ich brauche Dich“ ist ein Versprechen!

3. Wenn es aber um «Auswertung» geht, müssen wir **vom Begriff der Quantität zum Begriff der Qualität** übergehen. Dieser betrifft Beziehungen, die man geschaffen hat und Neues, das entstanden ist. Das steht in Verbindung mit dem biblischen Wort «**SCHÖPFUNG**». Am Anfang war das Chaos, Gott hat neue Beziehungen geschaffen, zwischen dem was verwirrt war. Es ist die Ordnung der Qualität von Beziehungen.

Das sind drei Veränderungen, die verbunden sind mit drei biblischen Begriffen und die systemische Veränderungen in Bildung und Erziehung fördern.

« DIE ROLLE DER GESELLSCHAFT FÜR DIE BILDUNG VON FRAUEN »

*Francesca Petrilligieri,
Frauenbeauftragte der Caritas Spanien*

Wir werden heute speziell über Frauen sprechen, und wir werden zeigen, wie wichtig Bildung und Ausbildung für das Leben dieser Bevölkerungsgruppe sind. Gleichmaßen werden wir zeigen, welche immensen Möglichkeiten sich weiterzuentwickeln und zu wachsen Bildung für eine jede von ihnen bietet. Tatsächlich bestimmen die Bildungschancen, die das Leben einer Frau oder eines Mädchens entweder markieren oder eben fehlen, eindeutig und unmittelbar deren Lebensweg und persönliche Entwicklung.

Wir werden uns bewusst machen, dass die Bildungschancen von Mädchen und Frauen weniger eine Frage ihrer persönlichen Entscheidung sind, sondern dass es eine ganze Reihe von Faktoren gibt, die ihnen den Zugang zu Bildung behindern oder gar verwehren. Wir werden auch sehen, dass es bestimmte Menschen gibt, die die Fäden ziehen und Entscheidungen treffen. Schließlich werden wir untersuchen, welche Rolle die Gesellschaft bei der Verteidigung eines Menschenrechts wie der Bildung innehat.

So werden wir verstehen, dass es nötig ist, global zu agieren, und zwar darf dieser Kampf nicht nur von Frauen geführt werden (obwohl diese ganz offensichtlich sehr präsent sind!), sondern wir bemühen uns, weitere Gruppen einzubinden. Die wichtigste Kraft in unserem Kampf wird immer **das Gemeinwesen** sein.

Als letztes werden wir daher zeigen, wie nötig es ist, die ganze Gesellschaft, Männer und Frauen, zu mobilisieren, um einen wahrhaften Veränderungsprozess in unserer Umgebung in Gang zu setzen. Denn so langsam werden wir uns bewusst, dass Gleichheit – im Bereich der Bildung wie auch anderswo – nicht nur eine Angelegenheit von Frauen ist, die für und mit Frauen kämpfen. Nein, das Problem betrifft jeden, Jungen und Mädchen, Väter und Mütter, Männer und Frauen.

Unsere Arbeit an der Seite von Menschen in Notsituationen hat gezeigt, dass Bildung und soziale Ausgrenzung eng miteinander verknüpft sind; ebenso verringert das Fehlen von Bildung dramatisch die Lebenschancen eines Menschen. Letztlich ist es so, dass ein Mensch, der Not leidet und/oder am Rande der Gesellschaft steht, auch viel schwerer Zugang zu Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten hat, seien sie formell oder informell, und mehr Gefahr läuft, diese Schwierigkeiten auch an seine Kinder, Jungen wie Mädchen, weiterzugeben.

Aus diesem Grund sind in den vergangenen 15 Jahren international große Anstrengungen unternommen worden, und viele Initiativen wurden gegründet. Zwei von ihnen sind besonders wichtig:

- Die Millenniumsziele
- Das Weltforum für Bildung für alle

Diese Initiativen zeigen deutlich, dass die Bildungschancen nicht nur Einfluss auf den Lebensverlauf der Frauen selbst haben, sondern gleichermaßen auf den ihrer Familien und daher auch auf die ganze Gemeinschaft, in der sie leben.

Untersuchungen in den Haushalten zeigen, dass unter den Faktoren, die die Lebensperspektiven der Kinder beeinflussen, der Bildungsgrad der Mütter zu den wichtigsten zählt. Ein Beispiel: In Kenia ist die Wahrscheinlichkeit für Kinder, vor ihrem fünften Geburtstag zu sterben, doppelt so hoch, wenn die Mutter die Grundschule nicht beendet hat als wenn sie einen mittleren oder höheren Schulabschluss hat.

Mir scheint, dass es unter diesen Umständen nicht übertrieben ist zu behaupten, dass Bildung Leben retten kann.

1. Einige Fakten...

Die Kapazität der Bildungssysteme in der Welt (Anzahl der Schulen, Anmeldezahlen von Schülern) ist stark gestiegen. Trotzdem hat sich dieser Anstieg nicht konstant vollzogen, und es ist sogar möglich, dass er aufgrund der aktuellen Krise wieder nachlässt. Unsere Erfahrungen haben uns gezeigt, dass bei Finanz- und Wirtschaftskrisen die Tendenz besteht, öffentliche Ausgaben zu kürzen.

Daher gibt es zurzeit auf der Welt eine beträchtliche Anzahl von Frauen, die weder lesen noch schreiben können, und genauso viele Frauen, die ihre Ausbildung unterbrochen haben. Diese Bildungsbeschränkungen spiegeln sich in den sozialen und professionellen Kapazitäten. In diesem Bereich ist die Erwachsenenbildung und die nicht formelle Ausbildung, die sowohl von öffentlichen wie privaten Einrichtungen angeboten wird, essentiell.

Abschließend können wir sagen, dass es immer noch zum Himmel schreiende Ungleichheit gibt, dass die Unterschiede zwischen den Geschlechtern tief in die Gesellschaft eingepreßt sind und dass trotz einiger Fortschritte viel zu tun bleibt.

2. Die Bremsen...

Die größten **sozialen und kulturellen Hindernisse und Barrieren**, die die Ausbildung von Mädchen bremsen oder unterbrechen, zeigen sich im Jugendalter, besonders wenn sie in die Pubertät kommen. **In vielen Ländern wird die Ausbildung von Jungen als wertvoller erachtet als die der Mädchen.**

In diesem Alter sind Mädchen mehr Gefahren ausgesetzt, seien sie physischer oder emotionaler Natur. Sie können jetzt als Frauen betrachtet werden und sind als solche **potentielle Opfer von Gewalt und Quälereien bis hin zum sexuellem Missbrauch**. Das bewegt einen Vater dazu, seine Tochter von der Schule zu nehmen. Das führt auch dazu, dass ein Mädchen sehr früh Mutter werden kann, was einen brutalen Abbruch seiner Ausbildung mit sich bringt. In vielen Ländern muss ein schwangeres junges Mädchen seine Studien aufgeben. Diese vorzeitige Unterbrechung führt zu einer drastischen Minderung seiner Lebenschancen in vielen Bereichen.

Die Gemeinschaft und die Gesellschaft zahlen einen hohen Preis für diesen Abbruch der Grundausbildung, der es unmöglich macht, eine qualitativ hochwertige Weiterbildung zu erfahren. Dafür müssen wir uns alle verantwortlich fühlen.

Auf der ganzen Welt werden in vielen Ländern und Gemeinden **Kinderehen** geschlossen. Diese Praxis stellt ein immenses Hindernis für die Ausbildung dar. Sie abzuschaffen, erfordert Zeit und – wiederum – Bildung! Außerdem sind häufig die Gesetze unzureichend und erlauben es nicht, dieses Phänomen zu verbieten.

Armut ist immer noch ein Haupthindernis bei der Mädchenbildung. Die wirtschaftliche Situation einer Person, sei es ein Mädchen oder eine Frau, und ihrer Familie ist häufig ausschlaggebend dafür, ob sie Zugang zu einer Schule hat und ob sie ihre Studien erfolgreich abschließen kann.

Aufgrund ihrer Armut müssen viele Familien ihre Söhne und Töchter zwingen zu arbeiten, häufig in der Landwirtschaft und als Haushaltshilfen. Dies stellt einen gewichtigen Grund für die steigende Zahl von Schulabbrechern dar, zumal die Mädchen außerdem noch von den Schulen genommen werden, um zu Hause **im Haushalt zu helfen** oder sich um ihre jüngeren Geschwister zu kümmern.

Die Eltern und die Familie sind in der Regel die Hauptarbeitgeber. Ihre Situation und ihre Einstellung zu verändern, stellt eine riesige Herausforderung dar. Ohne Zweifel ist die Kinderarbeit eine Folge der Armut.

Wir wissen, dass Armut auf verschiedenen Ebenen vorkommt und dass einige Faktoren von besonderer Bedeutung für die Situation der Mädchen sind:

- **Die Gegend, d. h. ob das Mädchen auf dem Land oder in einem Außenbezirk lebt**
- **Die Zugehörigkeit zu einer Ethnie oder einer Minderheit**
- **Ob dort, wo man lebt, ein bewaffneter Konflikt ausgetragen wird**
- **Ob man an einer Behinderung leidet**

Wirkliche Gleichheit würde bedeuten, dass alle Jungen und alle Mädchen dieselben Möglichkeiten hätten, zu Schule zu gehen, dass sie gleich lange die Schule besuchen dürften, dass sie dieselben Kenntnisse und Diplome erwerben können und später Zugang zu denselben Arbeitsplätzen mit gleicher Bezahlung hätten.

3. Aktion...

Ein kleiner Überblick über die gegenwärtige Lage hat uns gezeigt, dass bezüglich der Bildung von Mädchen und Frauen weltweit bestimmte Faktoren entscheidenden Einfluss auf die Bildungschancen dieser Bevölkerungsgruppe haben.

Die wichtigsten sind:

- **Haushalte, die von Armut betroffen sind**
- **Ein Umfeld, in dem Gewalt und sexueller Missbrauch drohen, mit der möglichen Folge von Teenager-Schwangerschaften**
- **Soziale Zwänge, die die jungen Frauen nötigen, die ihnen zugewiesene traditionelle Rolle zu übernehmen, und die Praxis von Kinderehen am Leben halten**
- **Der aus Armut geborene Zwang, Haushaltspflichten, die Pflege von Familienangehörigen oder andere Arbeiten zu Hause zu übernehmen.**

Es ist offensichtlich, dass wir in unseren Bemühungen um eine bessere Bildung für Frauen und Mädchen auch all' diese Faktoren bekämpfen müssen. Dies geschieht, indem wir diejenigen angehen, die bei der Aufrechterhaltung der sozialen und kulturellen Barrieren und der Armut eine entscheidende Rolle spielen und die Frauen und Mädchen in dem Moment, in dem sie von ihrem Grundrecht auf Bildung Gebrauch machen könnten, behindern.

Die christliche Gemeinschaft muss *«eine Gemeinschaft bilden, die die Erfahrung von Engagement, brüderlichem Zusammenhalt und christlichem Austausch von Gütern verkündet und lebt»*.

Daher sind wir aufgerufen, unser Bestes dafür zu geben, dass die Gesellschaft bei unseren Aktionen mitmacht und sich eingebunden fühlt und dass sie so verantwortungsvoll und aktiv wie möglich mitarbeitet.

Wir müssen besonders darauf achten, dass ein Prozess der gegenseitigen Verflechtung und Zusammenarbeit mit der Gemeinschaft vor Ort in Gang gesetzt wird. Durch unsere Arbeit decken wir Ungerechtigkeit, Unterdrückung, Leiden und Ausbeutung auf, unter denen die Ärmsten leiden; indem wir diese Zustände enthüllen, versuchen wir, die gesamte Gemeinschaft in das Projekt der Liebe Gottes einzubinden.

Die Gesellschaft muss die Bildungsmöglichkeiten für Mädchen und Frauen verteidigen und fördern. Für dieses Ziel muss die gesamte Gemeinde sich aufgerufen fühlen, dieses Grundrecht zu verteidigen, und sich bewusst machen, dass diese Bildungschancen Früchte tragen werden, die der gesamten Gemeinde zugutekommen werden.

Die weltweite Bildungskampagne illustriert das sehr gut. Sie läuft dieses Jahr unter dem Slogan «**Bildung ist kein Märchen: für die Rechte von Mädchen und Frauen**». Wir werden weltweit Millionen von Menschen sein, die die politischen Führer daran erinnern, wie schwierig es für Millionen von Mädchen und Frauen auf der ganzen Welt ist, eine qualitativ hochwertige Bildung zu erhalten. Wir werden von Ihnen gleichermaßen verlangen, nicht zu vergessen, ihr Versprechen einzuhalten und die finanziellen Mittel freizugeben, die nötig sind, damit Bildung für alle im Jahre 2015 Realität wird.

*
* *

2. April 2011

ARBEITSGRUPPEN: “UNSERE NEUEN LEITLINIEN”

DER ROTE FADEN

Alicia Duhne

Wir haben uns gestern intensiv mit der Frage beschäftigt, was integrale Bildung bedeutet. Wir haben begonnen mit den spirituellen Aspekten von Mgr. Dal Toso. Danach hat Laurence uns an ihren Überlegungen beteiligt und wir haben Berichte über erfolgreiche Bildungsmaßnahmen gehört, entweder für uns selbst oder für benachteiligte Menschen.

*Am Nachmittag haben uns Elena Lasida und Francesca Petriliggieri fasziniert mit einer anderen Vision von Caritas. Das hat uns zu einer wesentlichen Frage geführt: **Welchen Lebensstil wollen wir leben?** Können wir, um eine gerechtere Welt zu schaffen, von einer Gerechtigkeit sprechen, zu der wir unseren Beitrag leisten?*

Heute Morgen haben wir die Messe in der Basilika Saint Laurent im Escorial gefeiert und anschließend das Kloster besichtigt – eine wunderbare Gelegenheit dieses großartige Kulturdenkmal Spaniens kennenzulernen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

Heute Nachmittag werden wir damit beginnen, den Weg für die nächsten zwei Jahre zu suchen.

Wohin soll uns dieser Weg führen?

Wie werden unsere Leitlinien aussehen?

Pascale wird uns über die Arbeitsweise dieses Nachmittags informiere.

DIE ARBEITSGRUPPEN

Pascale Lepeu

1. Was ist das Ziel??

*Das Thema der Vollversammlung: Bildung, ein Weg um gemeinsam Neues zu gestalten.
Mit der AIC befinden wir uns bereits auf diesem Weg,
Einem Weg der das Leben der Menschen in Not verändert,
Einem Weg, der Armut, insbesondere von Frauen verhindert,
Einem Weg, der das Bewusstsein verändert und die Gesellschaft einbezieht.*

2. Sie haben das Wort und die Möglichkeit, sich miteinander auszutauschen:

- a. Was haben Sie gehört?
- b. Was ist Ihnen aufgefallen?
- c. Was wollen Sie nach Hause in Ihre Gruppen mitnehmen?

3. Sich austauschen um:

- a. uns an der Formulierung der zukünftigen Leitlinien zu beteiligen
- b. sie in unseren Gruppen umzusetzen

Sie haben die Rolle eines Botschafters. Sie sind hier in Madrid als Delegierte im Auftrag Ihrer Gruppen und Länder. Sie müssen ihnen die wichtigsten Aussagen berichten, ihnen Ideen und Material mitbringen, um bei Ihnen zu Hause neue Aktivitäten zu starten. Es ist also an Ihnen, als Ehrenamtliche der AIC, während der Arbeitsgruppen neue Ideen zu entdecken, die Sie mitnehmen können in Ihre Gruppen und Länder.

4. Wie tauschen wir uns aus?

- 1. Frage: Was habe ich gehört?
- 2. Frage: Was mache ich daraus?

5. Für jede Frage:

- a. **Stille, persönliche Überlegungen**

Diese Zeit des stillen Nachdenkens ist wichtig, weil sie auf Ihrer eigenen praktischen Erfahrung beruht

- b. **Austausch in Kleingruppen**

Jeder soll zu Wort kommen

- c. **Formulierung der Antworten der Kleingruppe**

Zusammen werden Sie ein Wort oder einen Satz finden, die die gemeinsame Antwort auf die gestellte Frage sein soll. Eine Teilnehmerin wird die Ergebnisse aufschreiben

- d. **Vortrag in der Arbeitsgruppe (ohne Diskussion)**

Ein Mitglied der Kleingruppe wird die Antwort in der Arbeitsgruppe vorlesen

- e. **Vortrag im Plenum am nächsten Tag**

Alleschriftlichen Antworten werden berücksichtigt und werden morgen in der Vollversammlung aufgegriffen werden

6. Wir brauchen Sie. Alleine geht man schneller, gemeinsam geht man weiter

Sie haben sicher bemerkt, dass das Logo dieser Versammlung ein Puzzle ist, das drei Menschen zeigt, zwei Frauen und einen Mann. Man kann sagen, dass diese Arbeitsgruppen ein wichtiger Teil dieses Puzzles sind.

SATZUNGSTEIL DER VERSAMMLUNG

Der Bericht über den Satzungsteil der Versammlung wird den Präsidentinnen zugeschickt.

DER ROTE FADEN

Während der letzten Tage sind wir uns bewusst geworden, dass Bildung auf Gegenseitigkeit beruhen muss und dass Jeder und Jede dafür verantwortlich sind. Diese Bildung ist umso vollständiger je vielfältiger sie ist.

Die Vortragenden haben uns zu einer neuen Vision von Bildung und Armut eingeladen, die uns ermutigt, uns die wichtige Frage zu stellen: was müssen wir tun um eine gerechtere Welt zu schaffen, die alle Teile der Gesellschaft einschließt.

Anschließend haben wir in den Arbeitsgruppen den Weg aufgezeichnet, dem wir in den nächsten zwei Jahren folgen wollen. Unsere Beiträge sind wichtig und interessant für die Formulierung der neuen Leitlinien.

Wir werden jetzt an der Eucharistiefeier teilnehmen, die von den portugiesisch-sprachigen Ehrenamtlichen organisiert wurde. Anschließend wird die satzungsgemäße Versammlung stattfinden, in deren Verlauf wir den neuen Vorstand wählen werden, dessen Aufgabe es ist, den Mitgliedsverbänden bei der Umsetzung der Leitlinien zu helfen.

Heute Nachmittag wird Pascale, die Verantwortliche für die Arbeitsgruppen, uns eine Zusammenfassung der gestrigen Ergebnisse der verschiedenen Gruppen vortragen; Anschließend wird Laurence Vorschläge zur Formulierung der Leitlinien machen, in denen wir festlegen, wie die Zukunft der AIC aussehen soll.

DIE LEITLINIEN

AIC 2011-2013, DER AUFBAU EINES GEMEINSAMEN PROJEKTS:

Bildung ist ein gegenseitiger Austausch um

- Die Fähigkeiten und Möglichkeiten des Anderen zu entdecken und anzuerkennen,
- Andere zur Zusammenarbeit zu ermutigen
- Und schöpferische Ideen zu fördern

Durch eine noch intensivere Fortbildung der AIC

- Spirituell, ethisch und vinzentinisch und praktisch
- insbesondere auf dem Gebiet der Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

SCHLUSSWORT

Laurence de la Brosse

Liebe Freundinnen, Ehrenamtliche der AIC!

Zunächst möchte ich Euch ganz herzlich für das Vertrauen danken, das Ihr mir heute erneut ausgesprochen habt.

Ihr könnt sicher sein, dass ich während dieses neuen Mandats alle meine Kräfte von ganzem Herzen der AIC widmen werde; ich werde mit Vertrauen und Überzeugung arbeiten.

Mit Vertrauen zu Euch, den Mitgliedern der AIC und besonders den Mitgliedern des Vorstands, die heute gewählt wurden. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit ihnen. Vertrauen auch in den Heiligen Geist, der uns den Weg zeigt und uns begleitet. Und mit Überzeugung: Wir, die AIC haben Einfluss und Bedeutung, wir haben darüber in den vergangenen Tagen gesprochen und haben es gespürt; dort, wo wir wirken, können wir einen neuen Lebensstil entwickeln, der auf zwischenmenschlichen Beziehungen beruht. Lasst uns das auch nach außen zeigen.

Besonders herzlich möchte ich den beiden Mitgliedern des Vorstands danken, die ihr Mandat beenden, Marla Barros, die während der letzten beiden Jahre meine Vertreterin war und Betty Pabito, die die Verantwortliche für Asien war. Ich danke beiden für ihr Engagement, für ihren Glauben an die AIC, für ihre Freundschaft. In der Zusammenarbeit mit der AIC öffnet sich ihnen ein neuer Weg der Zusammenarbeit; wir haben darüber gesprochen und ich dank ihnen für ihren Teamgeist.

Das führt mich zu denen, die nicht gewählt wurden, beide sind aus wichtigen Gründen abwesend, aber ihre Kandidatur zeigte, dass sie bereit sind, sich einzusetzen und ich danke ihnen sehr herzlich. Wir werden gemeinsam beraten, wie wir unsere Zusammenarbeit fortsetzen können.

Im Laufe dieser Tage intensiver Arbeit haben sich uns neue Wege eröffnet für die Organisation unserer Arbeit in unseren nationalen Verbänden, in unserem internationalen Netzwerk und für die Aktionen, die wir durchführen.

Wenn wir zu unseren Verbänden zurückkehren, werden wir voller neuer Ideen sein, die wir mit allen teilen wollen.

Nehmen wir das Thema unserer Vollversammlung 2011

« Bildung – ein Weg um gemeinsam etwas aufzubauen ».

Bildung

Während dieser Versammlung haben wir besser verstanden, dass Bildung bedeutet, das Beste und Einzigartige in einem Menschen zu wecken.

Und dass wir dafür positiv denken müssen; das wurde auf verschiedene Weise gesagt: im Anderen die Fähigkeiten zu entdecken, die wir entwickeln können, Vertrauen zu haben, «ein Herz zu haben, das mit den Augen Gottes sieht».

Das Fest war für mich ein besonderer Moment, wo jeder sein Bestes geben konnte, um uns gemeinsam zu erfreuen. Danke der AIC Spanien für das Fest am Donnerstagabend und besonders für den Chor der Judenglichen aus Bilbao. Man kann sich die Arbeit vorstellen, die man braucht um eine solche Vorstellung zu geben, aber auch die Freude und den Stolz der Mitglieder dieses Orchesters.

Ein Weg

Wir haben von neuen Schritten gesprochen, von Veränderungen, von Fenstern, die zu öffnen sind: so viele Bilder, die uns immer wieder erscheinen und uns begrüßen.

Wohin wollen wir auf diesem Weg gehen? Das Wort «Traum» ist verschiedentlich aufgetaucht, insbesondere im Projekt «Smiley Kids» der AIC Ukraine, wo man jedem Kind vorschlägt, seine Träume in einem Heft zu notieren und wenn einer Wirklichkeit geworden ist, einen anderen aufzuschreiben.

Schreiben auch wir, die Ehrenamtlichen der AIC, unsere Träume auf, haben auch wir ehrgeizige Ziele!

Aufbauen

Das Programm der systemischen Veränderungen regt uns an, die Beziehungen zwischen den Mitgliedern der Gesellschaft neu zu formulieren und sie alle als Handelnde zu sehen

Das führt uns über den Kampf gegen die Armut hinaus zum Aufbau eines gemeinsamen Projekts, an dem Jeder beteiligt ist.

Dafür müssen wir eine andere Sprache lernen, andere Worte wählen, denn Worte sind mächtig, sie stehen für bestimmte Haltungen. Wenn wir die Sprache der Wertschätzung, der Möglichkeiten, der Fähigkeiten und der Gegenseitigkeit benutzen, werden wir auch anders handeln.

Ich bin überzeugt, dass unsere AIC-Verbände die Rolle eines Vorreiters in der Gesellschaft spielen können, es ist ihre Aufgabe zu zeigen, dass Neues möglich ist.

Aber wir wissen auch, dass das und die Liebe zu unseren benachteiligten Brüdern und Schwestern, die unter Armut leiden, nur von dem Dreieinigen Gott kommen kann, der die Kraft der Liebe ist. Darum danken wir Pater Manuel, der uns daran erinnert hat und ebenso Pater Celestin, der uns nochmals darauf hingewiesen hat, wie wichtig es ist, sich die Zeit zur Fortbildung zu nehmen und das Evangelium mit den Augen der Armen zu lesen, danke an Pater Elie, der heute Morgen in seiner Predigt den Weg an uns vorüberziehen ließ, den wir im Laufe dieser Vollversammlung zurückgelegt haben.

Lasst uns auch Geduld haben, denn es braucht Zeit, damit sich jeder von uns weiterentwickeln kann.

Gemeinsam

Elena Lasida hat von einer **integrierenden Gerechtigkeit** gesprochen, einem systemischen Ansatz für den Aufbau einer gerechteren Gesellschaft, in der jeder seinen Platz findet.

Bisher haben wir viele gute Projekte gemacht, um gegen die Armut zu kämpfen, jetzt ist die Zeit gekommen, um sich für gemeinsames Handeln einzusetzen.

Bevor ich schließe, möchte ich Euch allen ganz herzlich für Euren Beitrag danken:

- Zunächst der AIC Spanien, Carmen und Marie und allen, die uns eingeladen haben und viele Monate lang diese Vollversammlung vorbereitet haben.
- Den Mitarbeiterinnen des internationalen Sekretariats, die eine bemerkenswerte Arbeit geleistet haben.
- Den Vorbereitungsgruppen, die erfahren konnten, was es heißt, ein Projekt gemeinsam durchzuführen!
- Allen, die zu uns gesprochen haben, die Berichte geliefert haben, ihre Projekte vorgestellt haben, Fragen gestellt haben, die Liturgie, die Arbeitsgruppen und die festlichen Abende vorbereitet haben.
- Und unseren Freunden, den Übersetzerinnen und Übersetzern, ohne die wir nicht hätten arbeiten können.

Sie haben es in den Arbeitsgruppen gesagt, die **AIC ist stark!** Nutzen wir das mit Überzeugung und dem Beistand des Heiligen Geistes.

Gutes Schaffen!

Association Internationale des Charités

Der internationale Verband vinzentinischer Ehrenamtlicher mit 200.000 Mitgliedern in 52 Ländern, überwiegend Frauen, die sich dort, wo sie leben gegen Armut und Ungerechtigkeit einsetzen.

Herausgeberin: Natalie Monteza

Die Arbeitshilfen erscheinen zweimal jährlich.

Jahresabonnement: 10 € / \$ zu überweisen auf das Konto Ihres nationalen Verbandes.

Die Arbeitshilfen des AIC können als PDF-Datei von der Webseite der AIC heruntergeladen werden: www.aic-international.org.

**An dieser Ausgabe haben
mitgearbeitet:**

Redaktion:

Marina Costa

Gestaltung:

Tayde de Callataj

Übersetzung:

Christa Foelting

Friederike Held

Andrea Sanner

Anne Sturm